

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
26 (1912)**

297 (19.12.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-551493](#)

Vorddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Petersstraße 20/22. Fernsprech-Amtshaus Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Umlaufstraße 24. Fernsprecher 150.

Das Vorddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Voranschreibung für einen Monat einschließlich Beigabeblatt 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierjährlich 2,25 Mr., für zwei Monate 1,50 Mr., monatlich 75 Pf. einschließlich Beigabeblatt.

— Mit — Unterhaltungsbeilage.

Bei den Inseraten wird die lebensgehaltene Zeitung oder deren Raum für die Inserenten im Württemberg-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Sizilien mit 15 Pfennig berechnet, für sonstige auswärtsige Inserenten 20 Pfennig; bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Werbeteile einzigen werden tags vorher erbeten. — Platzaufnahmen unverbindlich. — Räumungspreise 50 Pf.

26. Jahrgang.

Rüstringen, Donnerstag den 19. Dezember 1912.

Nr. 297.

Das Orientproblem.

12. Die Korruption.

Der koloniale Kapitalismus wurde zu einem Hemmnis der industriellen Entwicklung des Orients, indem er eine durchdrückende Verelendung der Massen erzeugte. Oben aber, unter den herrschenden Zwischenhaufen einer totalen Beutejagd und schamlose Korruption.

Die Korruption brachte gewiß nicht erst aus Europa noch diesem byzantinischen Reich verplant werden. Aber, wie der Ausbeutung, so eröffnete der europäische Kapitalismus auch der Korruption neue Quellen und gab ihr neue Methoden.

Die Quellen der alten orientalischen Korruption waren sehr einfach: Beamterpreisen, Richterbedrohung, Mogeleien bei Lieferungen an den Staat. Das erscheint als ein reines Kinderrecht gegenüber den Möglichkeiten, die der Kapitalismus eröffnete.

Vor allem dem Staatsschuld. Da handelte es sich um gewaltige Summen, die jede Einbildung der orientalischen Staatsmänner überstiegen. Millionen fielen für die Paläste ab, ohne daß sie sich zu rühren brauchten, auf eine Weise, daß sie sich selbst nicht klar würden, wie das kam. Es wurde mir z. B. von durchaus kompetenter Seite wiederholt versichert, daß bei jeder Staatsanleihe ein halbes Prozent von den Banken dem Finanzminister zur Verfügung gestellt werde, damit dieser es über die Persönlichkeiten verteile, die dem Abschluß des Geschäfts am meisten förderlich wären. In den hiesigen Finanzkreisen wird das ganz offensichtlich und es heißt, daß sei eine Regel, die nicht bloß im Orient, sondern allgemein gelte, etwa wie die Waller-gebühr auf den Vorlese.

Doch, wo solche horrende Gewinne zu machen waren, wie die Millionen, die Baron Hirsch bei dem Geschäft mit den Türkenschen eingesetzte, da mußte offenbar für die Machthaber bei der Regierung mehr abfallen, als ein halbes Prozent. Als 1903 die Konvention des türkischen Staatsstaates stattfand, wurden vertretungsmäßig zur Belastung der „Kosten der Operation“ 1 400 000 türkische Pfund bestimmt, über 30 Millionen Franks. Die Kosten betrugen demnach über 5 Prozent der Schuldenmenge.

Eine weitere Quelle waren die Eisenbahnkonzessionen. Auch hier regnete es Millionen: Andere Konzessionen und Handelsprivilegien. Ich erinnere an das Eisenmonopol, das ein Sultanat einem Angestellten der gutenonne Abdül Hamid verbandete. Wie das alles die Appeteite reizte und die Eigentumsfreiheit, den Kampf um die Ministerien, die Verwaltungsposten, die Einstellung bei Hofe förderten mußte!

Zugleich aber wurde die Jagd nach einträglichen Posten, die Streiterei, die Protektionswirtschaft durch zwei große Verwaltungskomplexe, die die europäische Hochfinanz in der Türkei geschaffen hat, nämlich die Internationale Schuldverwaltung und die Tabakfirma möglich gestaltet. Besonders die Schuldverwaltung kann es sich leisten, höhere Gehälter zu zahlen, denn die Kosten werden ja vom Staat getragen.

Da der koloniale Kapitalismus die Entwicklung eines gewerblichen Mittelstandes hindert, so ist der Anfang zu den Beamtenposten desto größer. Die ganze Schmach des Intellektuellen im Orient ist, sich einen einträglichen Beamtenposten zu erschließen oder zu erkämpfen.

Daneben entwidete sich ein wirtschaftlicher Prozeß, der neue Geschäftszwecken dient und in weiterer Folge die politischen Kämpfe noch komplizierter gestaltete, die Korruption weitere Röhrung zuführte.

Die Eisenbahnen, die Dampfschiffahrt, der Handel machten die landwirtschaftlichen Produkte, Getreide, Obst, Tabak usw., zu einem bedeutenden Exportgeschäft. Anfolgedessen stieg der Wert des landwirtschaftlichen Bodens, oder vielmehr: meistens erhält er dadurch erst überhaupt einen Geldwert. Das kam zum Bewußtsein aller, die große Landbesitzungen hatten oder in der Lage waren, sie zu erlangen. Dieses Bewußtsein stieg rasch mit der Steigerung der landwirtschaftlichen Preise auf dem Weltmarkt. Daraus ergab sich eine Jagd nach Land, die verschiedene Formen und auch verschiedene juristische bzw. politische Schwierigkeiten zu überwinden hat, je nachdem es sich um ausländische Banken oder einheimische Händler, oder türkische Gutsbesitzer, arabischen Händler, türkische Kaufleute und Straußritter, arabischen Scheids und Rechtsführern, wie z. B. der Zman Joppia handelt. Ich muß es mir verfügen, diese Unterschiede näher zu entwischen. Will nur bemerken, daß hier verschiedene Herrschaftsformen gleichsam ineinander geschoben sind und durch nahe Übergänge auf kapitalistischen Grundbesitzformen übergeführt werden. Während die Händlerherren darüber trachten, daß persönliche Abhängigkeitsverhältnisse der Bauern in ein fachliches Eigentum auf den Boden zu ver-

wandeln, also zu Großgrundbesitzern zu werden, sind viele türkische Gewaltige jetzt erst an den Punkt gelangt, sich Feudalrechte anzueignen. Sie überfallen die armenischen und kurdischen Dörfer, rauben und morden, um ihre Autorität zu stärken, und legen den Bauern regelmäßig Kontributionen auf. Auf diese Weise wird der gemeinsame Ziel und Rücken zum gnädigen Herrn Baron. Sofort aber, wenn dieses Herrschaftsrechte, machen sie sich zu Eigentümern des Grund und Bodens. Der Übergang, der in Europa Jahrtausende dauerte, vollzieht sich hier im Hunderttausend: ja, er wird gelegentlich überhaupt ausgeschaltet, indem man die Bauern einfach abschlachtet und wegjagt und das Land in Besitz nimmt.

Da nunmehr der Orient erst recht in eine Periode der Eisenbahnbauten eingetreten ist und daneben auch bereits Bergwerke und große industrielle Konzessionen an die Tagesordnung gelangen, so haben die Vertreter der herrschenden und besitzenden Schichten, sowohl diestaatliche und Bourgeoisie, wie die türkischen Mordbrennen und die arabischen Sklavenhälter, auch für diese Dinge Appetit bekommen.

Reben dem Eisenkampf und der Korruption ergeben sich daraus separatistische Tendenzen, weil die herrschenden Schichten der einzelnen Nationen die Vergebung und Aussentung der Konzessionen in ihre eigene Hand bekommen möchten und überhaupt, wenn sie von der Macht der Zentralregierung befreit sind, „Herren im eigenen Hause“ werden. Parvus.

Politische Rundschau.

Münster, 18. Dezember.

Rechtsbeschaffung der Wähler in Neustadt.

Mit allen Mitteln wird im Wahlkreis Neustadt a. R. ver sucht, der Sozialdemokratie das Mandat zu entreißen. Der Landrat in Greiz hat Montag in seiner Eigenschaft als Wahlkommissar verkündet, daß die Wähler, die zur Zeit nicht in Wahlbezirke wohnen, von der Wahl ausgeschlossen werden, auch wenn sie in die Wählerliste eingetragen sind. Die Regierung von Neustadt hat sofort erhebliche Beklagerde die Verfügung des Landrats befohlen. Noch am selben Tage wurde von dem in Greiz ansässigen Mitgliedern unserer Reichstagsprüfungskommission und des Reichstages, wonach bei Erstwähler die Aufgabe des Wohnortes in dem Wahlbezirk zur Zeit der Wahl abgesegnet von dem § 7 vorgegebenen Ausnahmefälle, ein für allemal die Berechtigung der Teilnahme an der Wahl ausgeschafft. (Vgl. Stenographische Berichte vom 18. August 1889, Seite 1433a, Sitzung vom 9. April 1889.) Eine hieron vorwiedende Entscheidung des Reichstages hat hier nicht ermittelt werden können. Mit Beschluss des Reichstags steht auch die Entscheidung des Reichsgerichts in Straßburg, Band 37 Seite 383, in Einklang.

Auf die Anfrage der preußischen Landesregierung vom 10. Dezember ist von hier unter dem 13. Dezember geantwortet, daß nach diesseitiger Auflösung die Vor schrift des § 7 Absatz 1 des Wahlgesetzes durch § 8 Absatz 3 nicht berügt wird. Diese Auflösung entspricht dem Beschluss der Wahlprüfungskommission und des Reichstages, wonach bei Erstwähler die Aufgabe des Wohnortes in dem Wahlbezirk zur Zeit der Wahl abgesegnet von dem § 7 des Wahlgesetzes, nach welchem derjenige, der das Wahlrecht in einem Wahlbezirk ausüben will, in ihm zur Zeit der Wahl seinen Wohnsitz haben muß, ist für sich nicht ausschlaggebend. Er kann nur im Zusammenhang mit dem § 8 richtig verstanden werden, der zur Voraussetzung für die Ausübung des Wahlrechts die Eintragung des Wählers in die Wählerliste macht. Da bei Neuwahlen, welche innerhalb eines Jahres nach der letzten allgemeinen Wahl stattfinden, eine Neuauflistung und Auslegung der Wählerlisten nicht stattfindet, so müssen diejenigen, welche bei der allgemeinen Wahl ihren Wohnsitz in dem Bezirk hatten, in dessen Liste eingetragen sind, auch als wahlberechtigt gelten. Die Berufung des Staatssekretärs auf die Entscheidung des Reichsgerichts in Straßburg, Band 37 Seite 383, in Einklang.

Sehr auffallend ist es, daß dem Reichsamt des Innern nicht bekannt ist, daß der Reichstag im Jahre 1882 bei Prüfung der Wahl des Prinzen Banden sich auf den entgegengesetzten Standpunkt gestellt hat. Auch das Reichsgericht hat früher, wie im Reichsamt des Innern nicht bekannt zu sein scheint, nämlich in der Entscheidung in Straßburg Band 21 Seite 414 die Auflösung vertreten, daß die Wählerliste für die Wahlberechtigung maßgebend ist, daß somit die in die eingetragenen Personen auch dann ihr Wahlrecht nicht verlieren, wenn sie nach Abschluß der Wählerlisten aus dem Wahlbezirk wegziehen. Die Berufung auf den § 7 des Wahlgesetzes, nach welchem derjenige, der das Wahlrecht in einem Wahlbezirk ausüben will, in ihm zur Zeit der Wahl seinen Wohnsitz haben muß, ist für sich nicht ausschlaggebend. Er kann nur im Zusammenhang mit dem § 8 richtig verstanden werden, der zur Voraussetzung für die Ausübung des Wahlrechts die Eintragung des Wählers in die Wählerliste macht. Da bei Neuwahlen, welche innerhalb eines Jahres nach der letzten allgemeinen Wahl stattfinden, eine Neuauflistung und Auslegung der Wählerlisten nicht stattfindet, so müssen diejenigen, welche bei der allgemeinen Wahl ihren Wohnsitz in dem Bezirk hatten, in dessen Liste eingetragen sind, auch als wahlberechtigt gelten. Die Berufung des Staatssekretärs auf die Entscheidung des Reichsgerichts in Straßburg, Band 37 Seite 383, in Einklang.

Seite 383 ist durchaus verfehlt, weil es sich in dieser Entscheidung, wie in mehreren gleichliegenden, nur darum handelt, daß bei derselben Reichstagswahl in Erfache Ausübung des Wahlrechts an verschiedenen Orten dem Wähler verneint ist, auch wenn er an diesen verschieden Orient in die Wählerliste eingetragen ist. Darum handelt es sich aber im vorliegenden Falle gar nicht. Würde die Auflösung des Staatssekretärs Döblin genehmigt werden, so würde dadurch das Wahlrecht auf das schwere verflümmert werden. Denn die Konsequenz wäre, daß die Wähler, welche ihren Wohnsitz verlegt haben, vom Wahlrecht ausgeschlossen sind und diejenigen, welche in dem Wahlbezirk neu zugewandert sind, ebenso keine Möglichkeit haben, sich an der Wahl zu beteiligen. Die Wahl ist dann nicht mehr der Ausdruck der Wähler, sondern nur eines Bruchteils, der in der glücklichen Lage ist, infolge seiner Schafftigkeit in dem Wahlbezirk von der allgemeinen Wahl bis zu der Nachwahl wohnen zu bleiben. Gegen eine solche Verfälschung des Wahlwollens muß mit aller Entschiedenheit protestiert werden. Keinesfalls ist der Landrat berechtigt, an den abgeschlossenen Wählerlisten irgend eine Änderung vorzunehmen, wie der Reichstag wiederholt zum Ausdruck gebracht hat und es wird mit der Regierung wegen ihres Verhaltens ein ernstes Wort geredet werden müssen.

Deutsches Reich.

Aus dem Landtag. Die umfangreiche Arbeit der arbeitenden Jugend Österreichs, die um eine Fahrpreisminderung bei Ausflügen ersucht, ist in den Sinne abhängig beschieden worden, daß der vorberatende Eisenbahnausschuß Übergang zur Tagesordnung beantragt. Die Vergünstigung, die dem staatlich geförderten Jungdeutschland geworden ist, ist demnach auch in Zukunft der Arbeiterjugend nicht zuteil werden. — Auf der Tagesordnung steht das heutige Mittwoch stattfindende Plenarsitzung stehen sechs Punkte.

Nationalliberale Bagatellen. Die Kappalgelei über die Wahl des nationalliberalen Abgeordneten Schiffer bei der Reichstagspräsidentenwahl nimmt ihren Fortgang. Der Geheimrat Ludvig-Sittin, dem befürchtet Wählermann zu wenig energisch gegenüber dem rechten Blügel in der Partei ist, veröffentlicht jetzt in der „Nationalliberalen Rundschau“ Auszüge aus Briefen, die er in dieser Angelegenheit mit Herrn Schiffer gewechselt hat. Aus dieser Korrespondenz erahnt man zunächst, woher das Gericht kommt, Schiffer habe Vebel seine Stimme gegeben. Schiffer schreibt:

„Doch ich für Vebel gestimmt hätte, ist reiner Schwund. Ein Abgeordneter, den ich deswegen gestellt habe, erklärte mir, er habe nur wahrgenommen, wie ich den Namen Vebel auf einen Jetzel schrieb.“

Also demerteilt nun Herr Ludwig:

„Also Herr Schiffer schreibt, als Wohl in Greiz stand, den Namen Vebel auf einen Jetzel. Da er ihn nicht wählen wollte, so muß man annehmen, daß Herr Schiffer Schreibfehler machen oder sich den Namen Vebel merken wollte. Beides etwas eigenartig, aber doch denkbar. Da liegt auf die Frage, ob Herr Schiffer den Vebel wählen wollte, kein Schwund.“

Aber es handelt sich weiter darum, ob der Gegner Vebelmanns mitgeteilt, er sei der Sprecher derjenigen Richtung in der Fraktion gewesen, die keinen Sozialdemokraten ins Präsidium hoffen lassen wollen. Als er gesehen habe, daß auf diesem Boden eine Einigung der Fraktion nicht zustande zu bringen war, habe er mit Herrn Vebelmann auf einem Kompromiß gewirtschaftet, wonach ein Sozialdemokrat gewählt werden sollte, wenn auch ein Mitglied der Reden im Präsidium sei, also ein Großbürgerdiplomat vermieden werde.

Um hierin sicher zu gehen, wurde beschlossen, den Sozialdemokraten erst in die Stelle des 2. Vizepräsidenten zu wählen, dann dann hätten wir es in der Hand gehabt, wenn Prinz Carolath I. Präsident geworden wäre, einen Zentrumsmann zum 1. Vizepräsidenten zu wählen. Dieser Vorschlag wurde unter Vorbehalt von Vebelmann gestellt. Für ihn trat ich dann wiederholt betonten . . . gegen meine klar ausgesprochene eigentliche Meinung . . . im Interesse der Einheitlichkeit unserer Abstimmung.“

Nicht Unrecht hat Herr Ludwig, wenn er meint:

„Hier ist doch klar dargelegt, daß Herr Schiffer für die Wahl des Scheidemann nicht nur abgestimmt hat, sondern selbst eingetreten ist, obwohl er andere Abstimmung war.“

Der nationalliberalen Partei vorstand hat es abgelehnt, zwischen den beiden Streitenden zu vermitteln. Der Geheimrat Ludwig ist deshalb mit seinem Material an die Öffentlichkeit getreten, und möglicherweise werden auch die Gerichte noch in Bewegung gesetzt. Wir nehmen von den Auseinandersetzungen Notiz, da sie immerhin ein interessantes Licht auf



Herrn Schiffer werfen; darüber hinaus bestehen diese Vänterien keine Bedeutung. Wir können uns nicht einmal denken, daß Herr Lubewitz, der noch vor wenigen Jahren in einer Stettiner Versammlung bedauerte, daß sich im Reichstag niemand gefunden habe, der mit den Fünften gegen den Abg. Ledebour vorgegangen sei, der Sozialdemokratie gegenüber eine wesentlich andere Politik eingeschlagen seien möchte, als sein Parteifreund Schiffer. Durch welchen Abgründen er sich von uns getrennt fühlt, deutet er ja geschmackvoll genug dadurch an, daß er immer von dem Webel und dem Schleiden spricht. Nebenbei: Was würde er wohl sagen, wenn wir ihn den Lubewitz nennen würden?

Landtagsschluss in Sachsen. Der Schluss des sächsischen Landtages ist durch eine königliche Verfügung auf den 20. Dezember festgesetzt worden. — In dem Konflikt mit den Lehrern sieht die Regierung etwas einlenken zu wollen. Während sie zuerst den Lehrern das Petitionsrecht überhaupt befrüft, ließ sie jetzt im Beschwerdeauschub erklären, daß sie bereit sei, auf einfließende Beschwerden von Lehrern Auskunft zu geben, gleichwohl aber wolle sie an ihrer grundsätzlichen Anschauung festhalten, daß Lehrer und Beamte kein Recht hätten, sich mit Beschwerden an den Landtag zu wenden. Die Angelegenheit dürfte deshalb der Tagung wegen nicht mehr zur Verhandlung gelangen.

Wahlrechtsverschlechterungen in Schleswig-Holstein. Die diesjährigen Erfolge der Sozialdemokratie bei den Stadtverordnetenwahlen in einer Reihe von Städten in Schleswig-Holstein, besonders in Altona und Kiel, haben die Bestrebungen zur Verschlechterung des Wahlrechts wieder ausleben lassen. Am Sonnabend hat in Altona eine Sitzung einer gemeinsamen Kommission des Provinzialverbandes Schleswig-Holsteinischer Bürgervereine und des Verbundes schleswig-holsteinischer Haushalt und Grundbesitzer gestoßen, die sich für eine Heraufsetzung des Wahlrechtsalters von 22 auf 25 Jahre und der Ortschaftsmöglichkeit von eins auf zwei Jahre aussprach. Außerdem sprach sich die Kommission für die geheime Stimmberechtigung aus, weil dadurch den sozialdemokratischen Terroristen (11) bei der öffentlichen Wahl ein Ende gemacht werde. Die Gemeinschaftliche Kommission soll ihre Arbeiten zur Änderung des Wahlrechts der schleswig-holsteinischen Städteordnung weiterführen.

Staatssekretär Nierberding und die Jesuiten. Abg. Gröber glaubte gegen den Verfasser der Interpretation des Zeitungsgesetzes, Staatssekretär Dr. Bisco, einen ganz besonderen Triumph damit ausspielen zu können, daß er in seiner Reichsjustizrede mitteilte, der verfeindete Staatssekretär des Reichsjustizamtes, Dr. Nierberding, habe, als er sein Ende nahm, die Jesuiten an sein Siebelager rufen lassen. Diese Mitteilung und namentlich die Art, in der sie Abg. Gröber vortrug, verfehlten im Reichstage nicht ihre Wirkung, und der sonst so ruhige, trockne Staatssekretär Dr. Bisco, sond in seiner Erregung jähne Worte der Empörung gegen die Taktlosigkeit des Zentralredners. Die "Vossische Zeitung" bringt nun eine offenbar von den Verantwortlichen des verstorbenen Staatssekretärs herrührende Richtigstellung, die ergibt, daß Abg. Gröber dem Reichstag eine Unwahrheit vorgetragen hat. Nach der Darstellung der "Vossischen Ztg." verfehlt sich der Verfasser Nierberding mit Jesuiten wie folgt: Der verfeindete Staatssekretär hat vor vielen Jahren einen Jesuitentyp kennengelernt, der sich durch wissenschaftliche Werke über die Philosophie Buddhas und die Kultur Asiens einen Namen gemacht hat, und mit ihm hat Nierberding in einem regen Gedankenstrom über philosophische, volkskundliche, vielleicht auch him und wieder über religiöse Fragen gesprochen. Dieser Jesuit befindet sich jedoch schon seit mehreren Jahren wieder im fernen Auslande. Als Nierberding erkrankt war, erschien bei ihm ein anderer Jesuit, um ihm die Grüße seines Ordensgenossen zu überbringen. Religiöse Gebräuche sind bei dieser Gelegenheit nicht geführt worden, ebenso wenig bei dem Besuch eines weitläufigen Verwandten Nierberding, der ebenfalls zum Jesuitentyp gehört. Zugleich waren vor Nierberding, da die Krankheit sich verschlimmlicht und auch die Geisteskräfte ergriffen hatten, in ein Sanatorium gebracht worden. Hier hat ihm der oben erwähnte Jesuitenvater, der ihm Grüße überbracht hatte, noch einmal etwa zehn Minuten lang in der Wandelsalle des Sanatoriums gebracht. Der Inhalt dieser Unterredung ist nicht bekannt, indessen hat der Jesuitenvater auf Fragen ausdrücklich erklärt, daß er der Angelegenheit Gröber gänzlich fernstehe und seine Mitteilungen gemacht habe. Um übrigens würde der Inhalt dieser Unterredung ohne jede Bedeutung sein. Nierberding war damals infolge einer stark fortgeschrittenen Arterienverkrampfung nicht mehr in einer Gesellschaftsvorführung, die flares Denken ermöglichte. Er konnte auch nicht mehr zusammenhängend sprechen. — Man wird nun abwarten müssen, wie sich Abg. Gröber aus der für ihn höchst fatalen Situation herausreden wird.

Engerzigkeit des Bremer Senats. Der Bremer Senat lehnte die Anregung der Bürgerschaft ab, Lehrer und andere Staatbeamte zu ehrenamtlichen Armenpflegern heranzuziehen. Der Senat befürchtet ein zu großes Anstreben des Unterstüzungsausschusses der Armenverwaltung, wenn nicht im Überbleibsel stehende Personen, die deshalb die einschlägigen Verhältnisse nicht genau kennen, als Armenpfleger fungieren. Auch würde der Staatsdienst nicht durch anderweitige Verpflichtungen der Beamten leiden. — An der Spitze der Armenbedürftigen steht ja ein früherer Volksschullehrer, dessen ganzer Charakter sich vom Anfang seiner Amtszeit an darauf richtete, den Unterstüzungsfonds der Armenverwaltung nicht weiter steigen zu lassen.

Eine Gewerkschaft nach v. Jagows Einsichten für nicht-politisch erklärte. Von einer Uebertragung des Vereinsgebiets in der Vorhängen der Filiale Bromberg des Zentralverbandes der Töpfer, Genosse Brocinski, freigesprochen worden; er hätte sich auf politisch-militärische Forderung geweigert. Die Statuten und Vorstandserweidungen einzurichten. Die Kosten des Betriebes sind der Staatspolizei unterlegt worden. Interessant an der Freispruchserklärung ist die Feststellung des Schöffengerichts, daß selbst bei der Annahme, die Tätigkeit der Blätter des Verbandes sei eine selbständige, die Haupt-

verhandlung dennoch keinen Anhalt dafür ergeben habe, daß der Verband und seine Filialen über den statutarischen Zweck (Förderung der geistigen und materiellen Interessen der Mitglieder) hinaus auch eine Einwirkung auf politische Angelegenheiten beweisen. Und auch Herr v. Jagow, der Polizeipräsident von Berlin, dem Sitz der Organisation, hat die amtliche Auskunft erteilt, daß Tathachen und Beweismaterial dafür, daß die Organisation der Töpfer ein politischer Verein sei, nicht erbracht werden können. Es wäre sehr zu wünschen, wenn die Behörden und die Richter der Entscheidung der Frage, ob die Gewerkschaften politische Vereine sind, sich dieses verständige Urteil als Richtschnur nehmen.

Die abgewiesenen Reichsverbänder. Der durch seine vielen Klagen gegen sozialdemokratische Redakteure unruhlich befann gewordene Generalsekretär des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie, Karl Komoll in Hannover, hat jüngst abermals Schiffsbruch mit einer Klage erlitten. Der Herr Generalsekretär und zwei weitere vom Reichsverband befreite "Arbeitersekretäre" fühlten sich beleidigt durch Ausschreibungen in der für den 14. hannoverschen Reichstagssitzung gelassenen Wahlzeitung "Fadel", in der dem Reichsverband auf einige von ihm verbreitete Flugblätter die nötige Antwort gegeben wurde. Der Verleger der "Fadel", Genosse August Hoffmann in Celle, wurde als Angeklagter vom Schöffengericht in Gifhorn zu 25 Mark Strafe verurteilt. Da diese Strafe den Herren Reichsverbändern zu gering erschien, legten sie Berufung gegen das Urteil ein, und sie erhielten eine unangenehme Ueberholzung, da Genosse Hoffmann freigesprochen wurde. Das Landgericht hielte fest, daß nach § 21 des Prebgelebts, auf dem sich das Urteil des Schöffengerichts stützt, der Angeklagte sich in diesem Halle keiner Beleidigung, sondern eines belästigenden Verbrechens schuldig gemacht habe. Es gab keine förläufige Beleidigung gemäß § 21 des Prebgelebts. Eine solche Annahme würde zu ganz unhalbaren, die Grundbegriffe des Strafrechts untergräbenden Konsequenzen führen. — Auch das Oberlandesgericht in Celle hat diese Ansicht als richtig bestätigt.

Neue Verleumdungen. Durch die bürgerliche Presse geht aus Anlaß der Verhaftung des früheren Vorstandsmitgliedes der Solinger Ortskrankenkasse Albers folgendes Notiz: "In Frankfurt a. M. wurde heute das Vorstandsmitglied Albers der Solinger Ortskrankenkasse wegen Beleidigung an den Unterhüllungen verhaftet. Albers war nach Luxemburg geflüchtet und dann verhohlen. Er war gleichzeitig Geschäftsführer des Solinger Metallarbeiterverbandes, dessen Fassensführung ebenfalls Unregelmäßigkeiten aufweist. Eine weitere Verhaftung in der Ortskrankenkassenfrage steht bevor."

Wahr an dieser Notiz ist nur, daß Albers in Frankfurt a. M. festgenommen wurde und zwar wegen Fluchtverdachts. Dagegen stimmt es nicht, daß A. Geschäftsführer der Solinger Verwaltung des Metallarbeiterverbandes war. Ebenso falsch ist es, daß er sich als solcher bei der Fassensführung Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen ließ. A. hatte als früherer Unterbeamter des Metallarbeiterverbandes fast gar nichts mit der Fasse zu tun, trotzdem wurde eine genaue Kontrolle der Fasse vorgenommen und festgestellt, daß alles in keiner Ordnung war.

Außerdem Albers befinden sich noch drei weitere Personen in Haft, über die selbstverständlich die bürgerliche Presse fast nichts berichtet. Da es zunächst der Rendant Reinhard, der Geschäftsführer Sohne und der Arbeitgebervertreter Giehmann. Alle drei gehören der liberalen Partei an. Der erste und dritte waren bei Wahlen sogar politisch tätig und zwar für die hier ständig zusammengehenden National-liberalen und Fortschrittl.

Eine Handwerkskammer gegen den Jungdeutschlandbund. Es ist nicht das erste Mal, daß vernünftige bürgerliche Kreise gegen die Art und Weise front machen, wie der Jungdeutschlandbund die Jugend loslässt werden will. Auch die Handwerkskammer in Dresden beschäftigte sich in ihrer Werksammlung mit den "Einwirkungen des Jungdeutschlandbundes auf die Lehrlinge und das Handwerk". Die Beteiligung an den Veranstaltungen bringt von allen eine Stärkung der Tätigkeit der Fortbildungsschule mit sich. Es kam zum Ausdruck, daß die Kammer zum mindesten dafür sorgen müsse, daß der Zeichenunterricht in den gewerblichen Fortbildungsschulen nicht durch den Jungdeutschlandbund leide. Schließlich wurde noch die Schießerei der Jungen als ein "Unfug" bezeichnet. — Wenn auch anzunehmen ist, daß in den vorliegenden kritischen Auslösungen bis zu einem bestimmten Grade der Unwillen der Handwerksmeister darüber zum Ausdruck kommt, daß ihnen die Arbeitskraft der Lehrlinge für einige Stunden entzogen wird, so ist doch nicht zu verfehlern, wie unumgänglich und verurteilenswert die Spielereien dieser patentierte nationalen Jugendpflege selbst in bürgerlichen Kreisen ist.

Frankreich.

Militärforderungen. Aus Paris meldet ein Telegramm: General La Croix definierte die sofortige Bestellung von 20 neuen Batterien für die Artillerie, nach einem neuen Modell, das eine Gewichtsverminderung von 200 Kilogramm für das Geschütz gegenüber den alten Feldgeschützen gewährte.

China.

Die 25 Millionenanleihe. Wie das Neuerliche Bureau erfuhr, sind die Verhandlungen über die neu chinesische 25 Millionen Pfund Sterlinganleihe so gut wie abgeschlossen. Die fünf Banken, welche die englische Gruppe des Schmiedeklubs bilden, haben sich über die Hauptpunkte geeinigt. Die Verhandlungen rücken aber, bis die Verhältnisse auf dem Balkan geklärt sind. Sobald die Friedenskonferenz zu einer Verständigung gelangt ist, wird der endgültige Anleihevortrag abgeschlossen werden.

Politische Notizen. Dr. Alexander Zille, der Syndicus der Gardeküste Handelskammer, ist am Montag an einem Herzschlag

gestorben. Zille war früher Schulmann und an der Universität Glasgow als Professor für deutsche Sprache und Literatur tätig, lebte aber nach seinem Rücktritt, der aus Unzufriedenheit mit den Studienten hervor, nach Deutschland zurück, um in Saarbrücken führend einer der gefährlichsten Schwarzmarktsgruppen zu werden. — Der Sergeant Major wurde vom Reichsgericht der Landespolizei Berlin nach mehrjähriger Verhandlung zu 15 Jahren Zuchthaus, Verlust des Bürgerlichen Ehrerecht und 10 Monate Zuchthaus, Verlust des Bürgerlichen Ehrerecht und 10 Monate Zuchthaus, Verlust des Bürgerlichen Ehrerecht und 10 Monate Zuchthaus unter Polizeiaufsicht verurteilt. Das Urteil spricht die höchste Strafe aus, die für Schwarzmarktführer möglich ist. Der Mann soll sehr wichtige militärische Geheimnisse möglicherweise einem feindlichen Freunde preisgegeben haben. — Im Prozeß gegen den Abgeordneten Kopacz, der jenseits auf den Polnischen Deputierten unbekannt blieb, schieden die Schuldenfrage, worauf der Oberhof nach sieben Monaten Angklagter freigesprochen wurden. — Aus Paris wird gemeldet, daß der Weigerung Leon Bourgeois haben mehrere Abgeordnete Widerstand leisteten. Der unabkömmlinge sozialistische Deputierte Boivin fordert im "Grenement" Bourgeois auf, den Bitten seiner sozialistischen Freunde nachzugeben, da durch seine Kandidatur gegenwärtig das Unternehmen aller Unabhängigkeitsparteien erzielt werden könnte. — Aus Tokio wird gemeldet, daß durch sozialistisches Rezept Fürst Naruhiko wegen der japanischen Ministerpräsidenten ernannt worden ist. Dies war, nachdem in den letzten Tagen Matsukata und Hirata die Amtseinführung abgelehnt hatten, die einzige Möglichkeit, der aus dem Militärrat entstammten Ministerpräsidenten ein Ende zu bereiten.

Um den Frieden.

London, 17. Dezember. Nach einer amtlichen Resolution vertraten die Delegierten die Meinung, daß deshalb bis Donnerstag, damit die Vertreter der Türkei sich mit ihrer Regierung in Verbindung setzen können, da ihnen die Instruktionen nur erlauben, mit den Delegierten der drei Länder, die den Westenstaatland bereits unterschrieben, in Verhandlung zu treten.

London, 17. Dezember. Die Postfachter hatten gestern beim Staatssekretär Grey im Außenamt eine Befreiung, bei der die allgemeinen Grundlagen der vorstehenden Unterredungen beschlossen wurden. Jeder Vertrag wird, wie bekannt, nur ad referendum geföhrt werden. Die Verhandlungen sollen geheim gehalten werden. Alljährlich werden zuerst die höchsten Fragen, die Störungen hervorrufen könnten, behandelt werden. Man hofft, daß der beständige und schnellere Meinungs austausch, indem er die Mächte in engen Beziehungen hält, einen wohltuenden und beruhigenden Einfluß auf die europäische öffentliche Meinung ausüben und die Regierungen in den Stand setzen wird, ihren Bündnis noch eine Völung der schwierigen Fragen und nach Aufrechterhaltung des europäischen Friedens in die Wirklichkeit umzusetzen.

Locales.

Nürnberg, 18. Dezember.

Nacht die Weihnachtsinkäufe nicht die leichten Tage. Alljährlich wiederholt sich zum Weihnachtsfest in den Verkaufsstätten aller Art das bekämpfende Bild verfehlter Einkaufsstättigkeit des Publikums. Diese besteht darin, daß man mit den Einkäufen der Geschenke und sonstigen Bedürfnissen zum Hause gewissermaßen bis zum "leichten Augenblick" vorwartet. Die Folge ist vor allen Dingen ein ganz außerordentlich großer Überlastung der armen Handelsange stalt. Namentlich im Gedränge des Geschäftsräumes an den leichten Tagen vor dem Hause werden die Handlungsbegrennungen und Handlungsbegrennungen durch den Andrang des Publikums nicht nur bis zur Eröffnung in Aufzügen genommen, sondern vielfach auch sonst ungünstig beeinflußt. Die Erfahrung des Geschäftsbetriebs durch das Gedränge des Weihnachtsverkaufs zeitigen nämlich erfahrungsgemäß viele Differenzen zwischen dem Publikum und Verkäufern, die bei normalem Verkauf ganz von selbst unterbleiben würden.

Doch nicht nur für die Handelsange stalt bringt die bisher mangelhafte Organisation des Weihnachtsinkäufes Überanstrennungen und Aergernisse mit sich, sondern auch die A. ange stellten im Transportwesen bringen der Wohl Weihnachtsinkäuf in den leichten Tagen vor dem Hause alle möglichen Schwierigkeiten. Wenn man auch überall bis zu einem gewissen Grade durch Einstellung von Ausbildungskräften und sonstige Vorbereitungen dem Andrang gerecht zu werden sucht, so liegt es doch auf der Hand, daß diese Maßnahmen allein selbst bei bestem Willen der Beteiligten alle selbstständige nicht befehligen können.

An alle Kreise des Publikums muß daher die dringende Mahnung gerichtet werden, die Weihnachtsinkäufe möglichst frühzeitig zu bewirken. Gerade die arbeitenden Kreise sollten eine Ehrenpflicht darin sehen, durch die Befolgung dieser Mahnung die Überlastung der Handelsange stalt und so weiter vermieden zu helfen. Ganz besonders sollte man den Grundstücken frühzeitigen Einkauf auch in Bezug auf die Konsumgenossenschaft zu befehlen pflegen.

Die Vorteile frühen Einkaufes des Weihnachtsartikel machen sich aber auch für das Publikum selbst angedeutet und praktisch bemerkbar. Wer frühzeitig die Weihnachtsinkäufe erledigt, der kann in Ruhe seine Auskäufe treffen und spart weitaus an Zeit, da der Einkauf nach nicht durch das Gedränge des eigentlichen Weihnachtsverkaufs erschwert und verzögert wird. Auch wird der Vorleistung infolge frühzeitigen Einkaufes weniger mit der Katastrophe falscher Expedition der Waren zu rechnen haben, die beim Zuenden der gekauften Artikel, die erst kurz vor dem Zeit erstanden wurden, ganz unvermeidlich sind. Wer frühzeitig gekaufte Geschenke nicht wochenlang bei sich aufbewahren will, weil er fürchtet, daß die zu Verschenkenden die Artikel "entdeckt" könnten, der sollte trocken den Kauf früh bewerkstelligen, da jeder vernünftige Geschäftsmann erkannt hat, Ware gern aufzehrt und ohne Kosten kurz vor dem Zeit übermittelt.

Sahnefreiche Milchstände würden durch eine Selbstverzehrung des Publikums im Sinne dieser Reform im Interesse aller Beteiligten schnell beseitigt werden können. In den meisten

Familien wird ja doch für die Weihnachtseinkäufe schon längere Zeit geplant, so daß es zweckmäßig ist, die hierfür reservierten Summen auch fröhlig auszugeben. Dadurch wird auch erreicht, daß diejenigen Familien, die infolge mangelhafter Einkommensverhältnisse in der Tat erst „im letzten Augenblick“ Einkäufe machen können, nicht mehr so wie bisher unter dem Trubel und Gedränge zu leiden haben würden!

Wünschenswert wäre es im Interesse dieser Reform allerdings auch, wenn die Firmen, die ihren Angestellten Geldzuwendungen zum Festen zu überreichen pflegen, die Auszahlungen nicht bis zum Heiligabend lassen würden. Diese Summen erfüllen viel besser ihren Zweck, wenn sie einige Tage vor dem Feste ausgeschüttet werden müßten. Der größte Teil dieser harten Geschenke wird ja doch zu Weihnachtseinkäufen benutzt. Daher würde die hier empfohlene Regelung auch zu einer erheblichen Entlastung des Andranges der Käufers in den Geschäften am Heiligabend usw. beitragen.

Bekanntmachung des Staatsministeriums. Nachdem der amtliche Auktionsator Horns in Rüstringen gestorben ist, fordert das Ministerium gemäß § 7 Absatz 3 Biffer 3 der Ministerialbeamtenordnung, betreffend das Versteigerungsrecht, vom 15. Januar 1913 alle, die wegen Verbindlichkeiten aus dem Gewerbebetriebe des Auktionsators Ansprüche an die von ihm bei der Landesfeste hinterlegte Kanton erhoben wollen, auf, solche Ansprüche bis zum 15. Januar 1913 beim Großherzoglichen Ministerium des Innern anzumelden. Dazu wird bemerkt, daß gegenüber den Gläubigern, die sich innerhalb dieser Frist nicht gemeldet haben, die Kanton frei wird.

Wichtig für Rentenempfänger. Vom 2. Januar ab werden für die Rentenempfänger im Volksgesetz Rüstringen I zwei Bishälfte eingezahlt. Bei einer werden nur Unfallrenten (weise Quittungen), bei der zweiten Bishälfte Invaliden-, Alters-, Witwen-, Waisenrenten usw. (arbitrige Quittungen) gezahlt. Besiegt ein Rentenempfänger eine Unfall- und eine andere Rente, so muß er sich bei beiden Bishälfte melden. Jeder Rentenempfänger erhält am 2. Januar eine neue Karte mit neuer Nummer, die alten Karten müssen mitgebracht und zurückgegeben werden, auch von den Rentenempfängern im Volksgesetz Rüstringen II. Für diese werden sämtliche Renten vorläufig noch von einem Beamten gezahlt. Rentenempfänger, welche Invaliden-, Alters-, Witwen- oder Waisenrente beziehen, werden noch darauf aufmerksam gemacht, daß vom 1. Januar ab nur noch die seit dem 1. Januar 1912 eingeführten neuen Quittungsformulare Gültigkeit haben. Gegen Formulare älterer Art dürfen vom 1. Januar ab keine Renten mehr gezahlt werden. Wer also am 1. Dezember noch ein altes Formular zur Beglaubigung abgegeben hat, erhält am 2. Januar keine Rente, wenn er nicht rechtzeitig für ein neues Formular sorgt. Quittungsformulare werden von derjenigen Versicherungsanstalt, von welcher die Rente bezogen wird, auf Antrag kostenlos überfandt.

Der Frauen-Lese- und Diskussionsklub hielt gestern abend seine jährliche Monatsversammlung ab, die leider wieder schwach besucht war. Die Vorlesung erzielte in geschichtlicher Weise eingeschöpft Bericht von der Frauen-Bürgertagkonferenz. Sie legte der Versammlung klar, daß die wirtschaftliche Entwicklung die Frauen in immer mehr Berufen zur Erwerbstätigkeit zwingt, daß die Frau demnachsofort mehr wie zuvor für ihre Rechte kämpfen und sich im allgemeinen der Politik zuwenden muß. Die Bürgertumstätter sprach dann die Formen und Methoden, durch die die uns noch fern stehenden Frauen für unsere Sache gewonnen werden können. Zur Ergebung der Versammlungssitzes empfahl sie, in den nächsten Sitzungen das Parteiprogramm zu erläutern und über dasfelde zu diskutieren. Die Versammlung stimmte den Ausführungen zu und erwartete, daß die nächsten Sitzungen wieder besser sein würden. Zum Schluß wurde noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Halberstädter Würstchen nach wie vor von den Frauen zurißigem werden müßten, weil die Differenzen in dieser Wurstfabrik immer noch nicht erledigt seien.

Samariterkursus. Am Freitag abend 8½ Uhr findet in Sodenwerder „Tivoli“ die Schlußprüfung des abgehaltenen Arbeiter-Samariterkurses statt, zu der die insbesondere die Generalschwesternschaft und auch sonstige Interessenten eingeladen werden. Die Prüfungen, weitere Kreise mit den so notwendigen Kenntnissen über Hilfeleistung bei Unglücksfällen usw. vertraut zu machen, verdienen volle Anerkennung. Über die Schlußprüfung werden wir ausführlich berichten.

Von der oldenburgischen Fürsorgeziehung. Aus dem Herzogtum sind am 1. Juli d. J. 244 Fürsorgezöglinge in Familien untergebracht genommen gegen 225 am 31. Dezember 1911. Davon waren, nach einer dem Landtag zugegangenen Liste, 94 nicht mehr häufigstiftig. In verschiedenen Erziehungsanstalten befanden sich 73 (1. Juli 1911 57), in Dienst, Lehre oder Familienpflege 56 (54), in Hofs 3 (1), unbekannten Aufenthalts 3 (6). Die Zahl der Antfallszöglinge bzw. unter Aufsicht befindlichen Zöglinge betrug insgesamt 185 (119).

Falsche Gymnasien sind im Umlauf. In Emden wurden bereits zwei Falskskole konfisziert. Die Stüde sind gleich gut nachgedacht, sind aus Blei und fühlen sich festig an. Außerdem fehlt die Einerbung des Randes. Vorsicht ist geboten.

Aus dem Schöffengerichtsaal. Sehr ausfallend im Gerichtshofe nahm ich eine Frau A. indem sie, während das Gericht sich zur Beratung zurückgezogen hatte, einen Zeugen mehrere Male einen „meindigen sterl“ nannte. Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß Zeugen gegen derartige Beleidigungen geschützt werden müßten, ward Frau A. zu einer Woche Haft verurteilt und auch dem Frau A. zu einer Woche Haft verurteilt und auch dem

gerollt. In der Familie eines Verständnislosen, in der zehn Kinder vorhanden und die Eltern oft krank sind — die Mutter ist seit Jahren viel unfruchtbarm —, konnte die Aufsichtsführung der Kinder nicht so sein, wie sie eigentlich sein mußte. Als die eine Tochter aus der Schule entlassen worden war, kam sie zu älteren Leuten im Stadtteil Neuenhagen in Stellung. Diese jedoch verstanden nicht, einen erzieherischen Einfluß auf das Mädchen, das noch ein Kind war, auszuüben. Es sah viel Geld, nahm schließlich aus einer Kommode 70 Mark und kaufte sich dafür ein neues Kleid. Unglücklicherweise fiel es auch noch Matrosen in die Hände, mit denen es sich oft Tage lang herumtrieb. Der Vater fand sein Kind endlich in vollständig verwahrlostem Zustande und verlor seine Sichtbarkeit. Durch die Behörde wurde die jetzt 15jährige in Zwangserziehung gegeben. Gestern stand das Mädchen nun wegen des Diebstahls vor dem Gericht. Der Amtsgericht beantragte 8 Tage Gefängnis; das Gericht nahm aber Verhältnis an, berücksichtigte ferner, daß das Mädchen bei den älteren Leuten keinen moralischen Halt gefunden hat und bereits durch die Zwangserziehung beständig auf das junge Nebelalterin eingewirkt wurde und erkannte auf einen Verweis. — Einen ganz gemeinen Streich verübt der Handlanger X. gegen ein junges Mädchen. Er verprah ihr die Ehe, schwängerte es und veranlaßte es schließlich auch, zum Zwecke des Ringkaufs Geld flüssig zu machen. Dieses nahm er dann, weil seine Braut angeblich keine Tochter hatte, in Bewahrung. Der Kaufpreis Bräutigam vergaß aber die Rücklieferung der vom Ringkauf restierenden 88,29 Mk. und war dazu durch nichts zu bewegen. Am Ende vergaß er auch noch die Braut und legte sich eine andere zu. Das Gericht verurteilte den Burschen unter besonderer Betonung der an den Tag gelegten Niederträchtigkeit wegen Unterhöhung zu 3 Monaten Gefängnis.

Griekunen. Am Sonnabend abend ereignete sich im Hotel Hof ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang. Der Heizer Heinrich aus Rüstringen, Stadtteil Bant, stirbt von der Kochspire des Griechencafés „Friedrich der Große“ ins Wasser. Die Polizei nahe, war er bereits in der Tiefe versunken und ertrunken.

Bezugswechsel. Durch Vermittelung der Firma Witte u. Tieken wurde die früher Ulrichsche Gastwirtschaft (Eldorado) in Elderiege verkauft an den Wirt Karl Krang (Wilhelmshaven).

Varieté „Adler“. (Weißes Bäuerentheater.) Gestern abend wurde das oberbayerische Charaktergemälde „Almrausch und Edelweiss“ gegeben. Das Stück wurde von Hans Reiset nach einer Erzählung Dr. H. v. Schmidt bearbeitet und ist wohl nicht unbekannt, da sich seiner seit längerer Zeit auch die Dielenbühnen hemmächtig haben. Es stellt wenig Anforderungen an die Darsteller und hat auch nur einen ganz geringen literarischen Wert. Die Charaktere, die es noch seinem Titel zeigen soll, hat der Verfasser lärmisch und phrasologisch nicht zu zeichnen verstanden; wenn es eine Wirkung hervorbringen soll, müßten schon die Spieler etwas daran machen. Weißes Ensemble ist dazu durch seine speziell bairische Art schon in der Lage und besonders hatte die Regie u. a. durch Einlegung einiger passender Sänge mit Sitzherbegleitung ihr möglichst getan, um zu einer guten Geläufigkeit zu kommen. Im großen und ganzen ist ihr dies auch gelungen. Das gut besetzte Haus sorgte nicht mit Beifall. — Heute abend gelangt Anzengrbers „Pfarrer von Kirchfeld“ zur Aufführung.

Wilhelmshaven, 15. Dezember.

Geliebte Elektromonture auf der Welt. Am 1. Mai d. J. besprach der Reichstagsabgeordnete Geno Brandes im Reichstage auch die Verhältnisse in der Mechanikerwerkstatt „Kloster 4“ der Kaiserl. Welt. Er kritisierte, daß in dieser Werkstatt Elektromonture beschäftigt würden, die von auswärtigen Infektionsfirmen entliehen seien. Anstatt durch höhere Löhne die eigenen Arbeiter zu fördern, würde das Doppel- und Dreifache an Löhnen den Privatunternehmern gezahlt. Leider blieb Admiraltätsrat Harms eine Antwort darauf schuldig. Trotzdem oder gerade deswegen wurde allgemein angenommen, daß die Kaiserl. Welt nicht wieder zu solchen Mitteln greifen würde, schon deshalb nicht, weil ein solches Verfahren für die Werkstatt so kostspielig ist. Diese Annahme war jedoch eine irre. Was im vorigen Jahre eine Ausnahme war, wird in diesem Jahre geradezu systematisch betrieben. Durch dieses Verhalten der zuständigen Behörden hat sich das Arbeitsverhältnis nun so gestaltet, daß es für den Staatsschüler als Steuerzahler ebenso interessant wie für die in dieser Werkstatt beschäftigten Arbeiter nachteilig wirkt. Vorigen Sommer war eine Flutheit der Arbeit eingetreten. Viele Arbeiter mußten längere Zeit in Lohn arbeiten, wurden also im Dienst eminent gefördert. Eine Anzahl Arbeiter wurde anderen Posten überwiesen. Die soviel nicht unbedenkliche Ablösung erhöht sich. Mit einem male wurden nicht nur die überwiegenden Arbeiter zurückgeführt, sondern sogar noch über 30 Elektromonture von den Siemens-Schuckert- und einigen anderen Werkten entliehen. Die Firmen nun, die schließlich Elektromonture auch nicht aus den Kermeln schütteln konnten, weil sie ebenfalls voll beschäftigt waren, stellten Monture ein soviel sie konnten, um die Nachfrage zu decken. Unter diesen Leuten waren auch solche, die vorher von der Kaiserl. Welt wegen dem ihnen zu geringen Verdienst gegangen waren und nun als Privatmonture die alte Arbeit weiter verrichteten, aber mit höherem Lohn. Begründet wurde das merkwürdige Verhalten der Werkstattleitung mit plötzlicher Arbeitsanhöhung durch Bedürfnisse des Geschroders. Dieser angebliche Grund verhinderte nicht, daß Werkstattschlosser- und Maschinenbauer-Arbeiten merkwürdigweise den eingesetzten ständigen Arbeitern vorzogen wurden und nun als Privatmonture die alte Arbeit weiter verrichteten, aber mit höherem Lohn. Begründet wurde das merkwürdige Verhalten der Werkstattleitung mit plötzlicher Arbeitsanhöhung durch Bedürfnisse des Geschroders. Dieser angebliche Grund verhinderte nicht, daß Werkstattschlosser- und Maschinenbauer-Arbeiten merkwürdigweise den eingesetzten ständigen Arbeitern vorzogen wurden und nun

berioris wurden die Privatmonture wieder zurückgezogen. Doch nicht lange, denn Montag mittag sind wiederum 17 Elektromonture angefommen und 6 Mann sind von den Siemens-Schuckert-Werken schon längere Zeit hier, sodass gegenwärtig wieder 23 dieser Arbeiter von der Privatfirma entliehen sind. Wie eilig die Arbeit ist, zeigt, daß etliche Arbeiter schon 1½ Wochen in Lohn arbeiten. Alljährlich bringen die Schiffe sowieso nicht, dafür sorgt schon der Gußland, das die Flotte dauernd in Bereitschaft liegt. Die Ausfahrt auf hohen Verdienst haben also die permanent auf der Welt beschäftigten Monture nicht, wohl aber die Aussicht, daß in Kürze keine Arbeit mehr da ist, während die Privatmonture nach einiger Zeit zurückgezogen werden und wegen Mangel an Arbeit die Entlohnung bekommen. Daß die Arbeitsschicht der vorhin benannten Werkstatt mit Sorge diesen unhalbaren Zuständen aufsieht, kann ihnen kein Mensch verdanken. Die früher ziemlich stabilen Verhältnisse haben sich sehr geändert, und weshalb? Weil die Welt es ideobar nicht nötig hat, ihre eigenen Arbeiter besser zu bezahlen. Wie mancher ältere, gut eingearbeitete und intelligente Arbeiter hat in der letzten Zeit diese Arbeitsstätte verlassen; es wird sein Verlust gemacht, sie zu halten, während das durch Lohnerschöpfungen, die den Zeitumständen Rechnung tragen, leicht möglich wäre. Dafür werden sicher horrende Summen dem Privatkapital in den unerlässlichen Räumen geworfen auf eine Art und Weise, die nie und nimmer die Billigung auch der dem Betriebe Fernstehenden finden kann. Was den Privatfirmen möglich ist, nämlich Monture einzustellen, sollte für einen kontinuierlichen Betrieb ein leichtes sein. Es würde auch so sein, wenn der Verdienst ein höherer wäre. Daß der Verdienst nicht mehr den notwendigen Bedürfnissen der Arbeiter entspricht, darüber hinaus keine noch so hoher ausgeschöpften Jahresdurchschnittsverdienst hinweg. Das bette Zeiten der unzureichenden Entlohnung sind Zukunft, wie sie in diesem Betrieb eingerissen sind. Hoffentlich tragen diese Zeiten zur Besserung der Verhältnisse bei.

Der Postdienst während der Weihnachtsferien. Während der bevorstehenden Weihnachtsferien ist beim hiesigen Postamt der Annahme-, Ausgabe- und Bestellungsdienst wie folgt geplant: Am 22. Dezember: Die Paketannahme- und Ausgabeschalter sind — ausgenommen während des Hauptpostdienstes am Vormittage — wie an Werktagen geöffnet, die übrigen Schalter wie an Sonntagen. Die Paketbestellung wird zweimal, die Geld- und Briefbestellung einmal ausgeführt. — Am 25. Dezember: Sämtliche Schalter sind wie an Sonntagen geöffnet. Die Briefbestellung wird einmal ausgeführt. Die Paket- und Geldbestellung fällt aus. — Am 26. Dezember: Sämtliche Schalter sind wie an Sonntagen geöffnet. Es findet eine einmalige Briefbestellung statt; die Paket- und Geldbestellung fällt aus.

Bon der Marine. Eingetroffen sind: „Victoria Luise“ am 13. Dezember in Willemstad (Curaçao), „Seeadler“ am 15. Dezember in Durban. „Göben“ bleibt vorläufig in Konstantinopel und wird selbst nach Beendigung seiner Aufgabe in Konstantinopel voraussichtlich noch längere Zeit in den orientalischen Gewässern freuen.

Das Kriegsgericht der 2. M.-A. verurteilte gestern den Matrosen Schulz, der am 16. November dem Feldwebel Ulrich ein Fahrrad gestohlen hatte, wegen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis.

Wilhelm-Theater. (Aus dem Theaterbüro.) Auf das morgige letzte Gottschild Rudolf Christians sei nochmals hingewiesen. Der Künstler wird in einer seiner besten Rollen, den „Richard“ in Henry Berlins intergalanten Komödie „Der Dick“ auftreten. — Freitag abend veranstaltet die Direktion wieder einen Operettenabend zu kleinen Preisen und zwar geht Reinhardt's Operette „Das süße Model“ in Szene. — Für Sonnabend ist eine Aufführung von Carl Louis Schwank „Die Logenbrüder“ vorgesehen.

Neueste Nachrichten.

Mengede, 18. Dezember. Auf der Seite „Minister Aschendorff“ ereignete sich im Abbaubetrieb im 18. Stock unter der dritten Sohle heute morgen 8 Uhr eine Schlagwetterexplosion. Bis jetzt sind 6 Tote geboren. Von den 15 Schwerverletzten sind inzwischen zwei im Krankenhaus gestorben. Ungefähr 25 Bergleute befinden sich noch tot in der Grube. Der Betrieb ist nicht gestört.

Wolfsburg, 18. Dezember. Der seit mehreren Tagen verschwundene Reichsbandsdirektor Böller wurde als Leich aus der Grube gezogen.

Paris, 18. Dezember. Auf dem Panzer „Thule“ ging bei einem feindlichen Torpedoangriff vorzeitig ein Schuh los. Ein Matrose wurde getötet und mehrere andere mehr oder minder verletzt.

Konstantinopel, 18. Dezember. Die Porte verhandelt mit französischen Banken über eine Anleihe von 500 000 Pfund.

Konstantinopel, 18. Dezember. Gestern sind 80 Erkrankungen und 45 Todesfälle an Cholera vorgekommen.

Arbeiter und Handwerker aller Berufe.

Beachtet bei Eurer Arbeit im Interesse Eurer Schmiddeit und Eurer Familie die Arbeitsschutzbestimmungen aufs genaueste und dringt auf deren Einhaltung. Das ist nicht nur Euer Recht sondern auch Eure Pflicht!

Berantwortliche Redakteure: Für Politik, Zeitung und den übrigen Teil: Josef Lüdtke. — Für Worte und aus dem Lande: Oskar Hänel. — Verlag von Paul Hug, Mainz und Bonn.

Hierzu zwei Beilagen und das Unterhaltungsblatt.



Schürzen!!

sehr praktische Weihnachtsgabe

Es kommen nur gute waschechte Qualitäten zum Verkauf.

Blusen-Schürzen

mit farb. Besatz, Volant und Tasche	1.10
& Stück nur	1.00
mit Besatz und Blende, Volant und Tasche, vollweit, à Stück	1.25
Immt. Wiener Leinen, mit Knopfbesatz, Vol. u. Tasche, à Stück nur	1.50
Blau Satin mit Paspel und Knopfbesatz, à Stück nur	2.45

Kleider-Fassonschürzen

mit hübschem, farb. Besatz, Volant und Tasche, à Stück	1.20
mit Ärmel-Blenden und Knopfbesatz, Ersatz für Morgenkleider, à Stück	3.25
Aparte Neubett! Schossenschürzen mit Blenden und Knopfbesatz	3.25
Empire-Schürzen, sehr kleidssame Form in hübscher Machart	2.10

Haus-Schürzen

völlig weit mit Volant und Tasche	1.65
.	0.95

Tändel-Schürzen

mit u. ohne Träger aus türk. u. blauem Satin	1.25
.	0.80

Zier-Schürzen

mit und ohne Träger, aus Batist und Moll, mit reicher Stickerei-Spitze und Einsätzen

.

Weisse Schürzen

Hausschürzen, Blusenschürzen
Miederschürzen, Servierschürzen
weil unter Preis!

Kinder-Schürzen

Mädchen-Kinomohänger

45/75 cm

Knaben-Schürzen

45/60 cm

Bartsch & von der Brelie.

Samariter-Kursus.

Am Freitag, 20. d. M., abends 8.30 Uhr,
in Sadewassers Tivoli, Götterstrasse;

Schlubübung vom diesjährig. Kursus.

Das Kartell, sowohl die Gewerkschaftsvorstände sind hiermit ein- geladen.

Der Vorstand.

Achtung! Deutsch. Transportarbeiter-Verband

Sektion Seeleute.

Donnerstag den 19. Dez., abends 8.30 Uhr
in Sadewassers Tivoli, Götterstr.;

Sektions-Versammlung.

Das Erscheinen sämtlicher Kollegen ist dringend erforderlich.

Die Ortsverwaltung.

Passende nützliche

Weihnachtsgeschenke

für unsere Hausfrauen!

Johnsche Voll dampf-Waschmaschine
Waschmaschine „Francis“
Wringmaschine mit prima Gummivalzen
Tisch- und Steh-Mangelmaschinen.

Kohlenkasten, Ofenschrime.

Fleischhadt-, Brotschneide-Maschinen
Messerpulz- und Reibe-Maschinen
Kaffeemühlen, Wirtschaftswagen.

Lich bestickt in verschiedenen Ausführungen.
Plättelisen f. Kohle, Spiritus, Holzen, elekt.

Tonnen-Garnituren, Tafelservice
Kaffee- u. Teeservice, Waschservice.

Diese Haushalts-Artikel führen wir als Spezialität.

Wir verkaufen dieselben zu den
deutbar billigsten Preisen.

J. Egberts

Großes Geschäftshaus

Inhaber: Lütter & Wiesmüller.

Johannes Arndts selbstgebrannter Kaffee

Ist der beste, denn er ist preiswert und schmeckt sehr gut.

Preis 1.60 u. 1.80 Mt.

hell oder dunkel gemischt.

Bestellungen frei Haus.

Johannes Arndt

Kaffees-Groß-Märktei

seit 26 Jahren in

Rüstringen I. Weststraße Nr. 14

Telefon 483 und

Zweiggesch. Marienstr. Tel. 587

Verloren

Ist jede Röhre, wenn Sie elegant aufzutreten wollen, ohne Gedanke zu benötigen. Dieses Produkt ist zur gleichen guten Schuhwerkes unentbehrlich.

Zum Fest!

Hennings

Klaben,
Weissbrote,
Butterkuchen,
Streuselkuchen
usw. usw.

In vorzgl. Qualität
bekannt wohlfäll.

Moderne,
saubere, hygienische Löden!

Brotfabrik M. Henning

Weststraße 11, Götterstrasse 15,
Wih. Str. 17, Bismarckstr. 13,
bei ihrem Kaufmann.

Für Weihnachten!

Empfohlen wird zur Unterstellung von Zöpfen, Unterlagen, Kuppen-

verdünken, Überzügen (auch aus gefärbtem Haar). Große Zöpfe in fertigen Zöpfen zu billigen Preisen. Auf Wunsch komme ins Haus. Zahlung nach Überrechnung.

Max Großel, Friseur,

Kaiserring 15, neben Café Wilhelm.

Rathaus vom Bahnhof Rüster.

9 Uhr bis 5 Minuten.

Die Mitglieder werden gebeten,

sich bis zum 26. Dezember in die

Zöpfen, welche im Vereinslokal aus-

liegen, einzuziehen.

Dienstag den 31. Dezember

abends 8½ Uhr

Silvester-Feier

im Schützenhof.

Der Turnrat.

Als praktische Weihnachts-Geschenke empfiehle zu billigsten Preisen!

Damen-Hemden von 0.95 bis 3.60 Mk.

Damen-Holzfleider von 0.85 bis 3.50 Mk.

Damen-Nachtjacken von 1.10 bis 4.00 Mk.

Damen-Nachthemden von 3.00 bis 7.50 Mk.

Damen-Röcke von 1.35 bis 16.00 Mk.

Mädchen-Hemden und Holzfleider in allen Größen.

Korsekte, Untertaillinen, Strümpfe, Schürzen und Handtücher in allen Preislagen.

Abgepasste Hausschleifer à 6 Meter 3.00 bis 6.50 Mk.

Normal- und gestrickte Unterzeuge für Damen und Kinder.

Sämtliche Herren-Bedarfsartikel in grösster Auswahl.

Gökerstr. 4. Ernst Döen. Ecke Hinterstr.

Gelegenheitskauf!!!

Zwei fast neue Fahrräder,
ganz wenig gebraucht, Herren- u.
Damenrad, billig zu verkaufen.

Landstraße 38 p. r.

Frw. Feuerwehr Rüstringen.



Nachruf!

Gestern starb in Silvrettede
ein langjähriges, treues
Mitglied, Herr

Fr. Henk.

Der Verein wird sein An-
derden bei Ehren halten.

Zur Beerdigung des verei-
ts. Kommandos versammeln
sich die Mitglieder (auch Vor-
sitzender) am Freitag den 20.
Dez., nachmittags 2 Uhr,
im Vereinslokal.

Das Kommando.

Arb.-Turnverein „Germania“



Nachruf!

Den Turngenossen zur Ken-
ntnahme, daß der Turngenosse
unter Brudercreutz, der
Fr. Turnerschaft Rüstringen,

Karl Gallbrüg

am 16. d. M. verstorb.

Der selbe war stets ein
eifriger Turngenosse und
wurde von sein Andenken in
Ehren halten.

Die Beerdigung findet am
19. d. M. nachm. 2½ Uhr,
im Turnhaus, Gökerstr. 55, Rüster.

Um rege Beteiligung ersucht.

Der Turnrat.

Arbeiter-Unterstützung- Verein J. Hütersiel u. Um.



Nachruf!

Am 16. Dezember verstarb
nach langem, schwerem Leben
unser Vereinsmitglied

Hinrich Eiben

im Alter von 47 Jahren.

Der Verein wird ihm ein
treues Andenken bewahren!

Widige ihm die Erde leichtlich!

Der Turnrat.

freut durch die lange Arbeitsszeit und die eingespannen Recherchen, wie das hier feingeholt worden ist. Dann ein Wort zur Interpretation des Worts *Moskenjatzia* durch den Herrn Minister. Mit solcher allgemeiner Phrasé, wie der Richterstand siehe viel zu hoch, als das ihm der Vorwurf der Moskenjatzia trifft, schafft man die Tatsache der Moskenjatzia nicht aus der Welt. Wir machen Richtern auch nicht den Vorwurf der Moskenjatzia treffe. Wir machen nur wissen, daß der eigentliche Schuldige das System, das gefürchtete Karre Recht ist. Die Richter aber sind ihrem ganzen Willen nach in diesen verhöhrten Anschwörungen dieses Karren Rechts ergangen. Der von meinem Freunde Hug angezeigte Unplausibel unterliegt der Aburteilung der Sozialräte. Keines Weisps hat über gerade diese gegenüber solch offiziell mündeten Urteilen längstere Urteile bei Streitgerichten gefällt, die ohne weiteres das Wort Moskenjatzia schwer kennzeichnen. Man kann sehr wohl das bestechende Recht human annehmen, ohne das Recht zu verleugnen. Nichts anderes wollen wir. Und der vom Abg. Müller-Bräse lädt ab durchaus nach, daß er müßt, die Arbeitsmütigen möglichst zu schützen. Das entspricht seiner großkapitalistischen Natur; denn Arbeitstüchtige sind vor allem auch billige Arbeitskräfte. Aber der leute Oberarbeiterleiter in Bräse sollte Herrn Müller lehren, daß er der lege ist, zu sagen, Moskenjatzia werde nicht geahndet. Tora sind bei bloßen Verdächtigen des vermeintlichen Streiters eine ganze Reihe von unerheblichen Streitien gehoben worden, die dem Eigentum der Arbeiter kein Spuren. Auch sonst sind bei dieser Gelegenheit wegen ganz geringfügiger Vergehen Streitende und Angeklagte — wo langt auch nicht entfernt Menschenrechte in Frage kommen, wie bei dem Unglücksfall in Dör — so rigorose und aufdringliche Urteile gegen Arbeiter gefällt worden, doch man das Wort Moskenjatzia eben nicht mehr mit allgemeinen Einwänden aus der Welt schafft wird — es besteht, weil es Machten gibt.

Am Ende erschuf

Minister Schaeffer, daß die Eichämter Delmenhorst und Rüstringen nicht anders behandelt werden, wie die übrigen. Wenn beide Orte sich bereit finden, 400 M. Vorbelastung zu übernehmen, können dafolgend Eichammbuchstaben errichtet werden.

Abg. Jordaan: Ich bedaure den Standpunkt der Staatsregierung, der die größte Industriestadt des Herzogtums mit einer Art königlichen Nebeneinfälle beglückt will unter Vorwegnahme, daß zu dieser Nebeneinfalte 400 M. Zuladung seitens der Stadt Delmenhorst geleistet wird. Die Staatsregierung behauptet, für Rüstringen und Delmenhorst seien keine Eichämter notwendig. Der Regierungsbevollmächtigte im Finanzausschuß auch Solchen genannt, die beweisen sollen, daß ein Eichamt in Delmenhorst sich nicht selbst erhalte. Ich frage nun, wie die Staatsregierung diese Eichämter errichtet? Zugleich frage ich, warum ist seitens der Staatsregierung der Wünsche der Städtevertretung Delmenhorst betriebe, Amtstellung des bisherigen Gemeindeschreiners nicht entsprochen? Wenn die Eichämter errichtet werden, auf meine heutige hier wiederholte Anfrage betreffend Amtstellung des Gemeindeschreibers in Delmenhorst soll abermals ausdrücken, ich bedaure ich das lebhaft. Der Mann hat eine mehrjährige Tätigkeit als Eichamtmann ausgeübt. Monitos irgend welcher Art sind seitens der Eichammbuchstaben nicht gewahrt. Die Richtung steht in solch nicht gestellt. Die Angaben des Regierungsbevollmächtigten, daß in Delmenhorst im letzten Jahre nur für 27 Wort Gegenstände geahndet waren, braucht ich wohl nicht zu widerlegen, da solche Angaben meine Behauptung vom Vorjahr bestätigen. Daß die Staatsregierung die lasthaften Verhältnisse in Delmenhorst nicht kennt und auch nicht überblickt. Ja, dadurch, daß der Regierungsbevollmächtigte so gern genügt bei dem Oldenburger Eichamt Erhöhungsbefreiungen über einen eingegangenen Gebrauch aus Delmenhorst einzichtet, es nicht einmal der Ruh gewalt hat, um für Delmenhorst geographisch günstig liegenden Bremen anzutun, beweist er, daß er die Verhältnisse auch gar nicht kennen kann will.

Regierung: Ruht er jetzt erläutert, im vorherigen Jahre eingehend darüber Mitteilung gemacht zu haben, in welchem Umfange Eichungen in den eingehaltenen Kammern vorgenommen sind.

Abg. Jordaan: Die letzten Ausführungen des Ministers, daß eine erneute Beurteilung der Vergangenheit notwendig soll, führen hoffentlich dazu, daß die Staatsregierung ihren meistern Haftung nach kleinlichen Staubpartikeln aufzählt und Rüstringen und Delmenhorst mit anderen Städten endlich gleich behandelt werden.

Minister Schaeffer: Untere Ermittlungen sind aus den Statistiken, welche darüber geführt werden, aufgenommen.

Abg. Feigel: Auch ich kann in diesem Punkt den Standpunkt der Staatsregierung nicht billigen. Die Regierung hätte es erst mal mit 6 Eichämtern verhüten sollen und nach einem längeren Zwischenraum die Bedürfnissefrage behalten sollen.

Zum Kapitel *Aufschluß zur Handwerkskammer*, führt Abg. Heimat. Aufschluß zur Handwerkskammer, führt Seine Exzellenz der Handwerkskammer ist ein Rundschreiben an die Innungen ergangen, in dem dieselben erlaubt werden, ihre Mitglieder darauf auffordern zu lassen, daß die Lehnsteine keine Vergnügungsklöte und keine sog. sozialdemokratischen Versammlungen belügen. Gemeint sind hier die Bildungsveranstaltungen für die Arbeitnehmer, die von einem Bildungsausschuß erwartet sind. Nun hat dies Rundschreiben zwar den Bildungsveranstaltungen keinen Abschluß getan, ebensoviel, wie z. B. das ungefährliche Vorgehen der Oldenburger Polizei dies verhindert hat, die entgegen den Worten Bestimmungen des Vereins-

geiges in einer solchen Bildungsveranstaltung eintrat. Aber aus rechtlichen Gründen muß ich gegen ein solches Vorgehen der Handwerkskammer Einspruch erheben.

Abg. Aileen beschwert sich über rigoroses Vorgehen bei den Reizierprüfungen und bringt Material dafür vor.

Abg. Betti: Tenge entspricht dem Abg. Heimann, daß er in dem Vorgehen der Handwerkskammer keine Überherrschung der Gewerkschaften erahnt; es sei wünschenswert, die Lehrlinge nicht in sozialdemokratische Bildungsvereine zu senden. Beziiglich der Reizierprüfungen ist es doch durchaus wünschenswert, daß derjenige, der bauen will, auch etwas kann. Deshalb möcht die Reizierprüfung sehr sorgfältig ausgetragen werden.

Abg. Müller-Lüttensburg: Was die Ausführungen des Abg. Heimann betrifft, so sieht die Handwerkskammer keineswegs mit einem Abschluß, daß zu einem Unterhaltungsbeitrag noch eine Gewerkschaftsbeitrag eintritt. Sie möchte sich die Handwerkskammer berechtigt, die Lehrlinge auf die eigenen Veranstaltungen und Fortbildungen der Handwerkskammer aufmerksam zu machen. Die Weiterbildungsausschüsse müßte er voll und ganz gegen den Abg. Heimann Einspruch nehmen.

Abg. König: Ich zeige auf einem Schriftstück, daß früher die Anforderungen an die Reizierprüfung viel geringer waren.

Abg. Aileen: Ich bringe gegenüber aus, daß bei den Prüfungen mehr Wert auf die praktischen Fähigkeiten gelegt wurde.

Abg. Heimann: Die Ausschreibungen des Herren Regierungsvertreters sind mir gegenüber übersehen. Er willigt es, daß von den Handwerkskammern, sog. sog. sozialdemokratischen Veranstaltungen, nichts verlangt wird. Ich möchte die Frage aufrufen, wobei der Herr Regierungsvertreter das Recht nimmt, die Veranstaltungen der Bildungsausschüsse als sozialdemokratische zu bezeichnen. Ich habe nichts dagegen, wenn Sie partizipativ handeln, aber protestieren werden, wie öffentlich dagegen. Wenn die Handwerkskammer auf ihre Veranstaltungen hinweist, haben wir gern nichts dagegen. Das ist aber etwas ganz anderes, als vor anderen Veranstaltungen zu warnen.

Abg. Kommissar Tenge: Es halte es durchaus für gerechtfertigt, daß die Handwerkskammer vor den sozialdemokratischen Veranstaltungen gewarnt hat, denn der Abg. Heimann hat selbst ausgeführt, daß es sich um sozialdemokratische Veranstaltungen handelt.

Abg. Heimann: Meine Ausschreibungen könnten garnicht in dem Sinne des Herren Regierungsvertreters verstanden werden. Ich habe gesagt, die Handwerkskammer wartet in dem Rundschreiben vor log. sozialdemokratischen Versammlungen und hinzufügt, daß die gedachten Veranstaltungen solch eines bestehenden Bildungsausschusses sind, die garnicht als sozialdemokratisch bezeichnet werden dürfen. Daher ist der Herr Regierungsvertreter das Verhalten der Handwerkskammer billigt, ist eine Partizipations- und Reizisierung. Wir haben das Vorgehen der Handwerkskammer nicht zu fürchten, im Gegenteil, diese Radikalpolitik schadet der Sozialdemokratie nicht.

Der Präsident rügt den Ausdruck der Rechtsbewegung als unparlamentarisch.

Um 1 Uhr wird die Sitzung infolge des großen Stossandranges auf nachmittags 4 Uhr verlagert.

Parteinachrichten.

Wieder ein Siebziger. Am heutigen Tage feiert unser Genosse, der Reichstagsabgeordnete Wilhelm Stolle in voller Rüstung seinen siebzigsten Geburtstag. Stolle wurde zu Frankenhausen bei Grimmitzheim geboren. Er erlernte die Gärtnerei und wurde 1863 selbstständig. Zu seiner Zeit waren die Ereignisse der Jahre 1848 und 1849 in der ländlichen Bevölkerung noch sehr lebendig. Wie in fast allen Städten Sachsen waren auch in Grimmitzheim nicht wenige, die sich im Jahre 1849 an dem Maiaufstand in Dresden, der blutig und grausam von den ländlichen Regierungsherbegehrten Preußen niedergeschlagen worden war, aktiv beteiligt hatten. Im Umgang mit diesen Revolutionären wurde Stolle zum Demokraten erogen.

1864 möchte er die Bekanntschaft Julius Motteler's, der seit 1862 als Kaufmann in einem Grimmitzheimer Fabrikgeschäft tätig war. Motteler war Begründer des Grimmitzheimen Arbeiter-Bildungsvereins, dem jetzt auch Stolle beiwohnt. Später wandte sich dieser Verein in den Wolskverein um. Als dann durch die Ereignisse des Jahres 1866 der Norddeutsche Bund gegründet wurde und es nunmehr geht, eine politische Organisation für Sachsen zu schaffen, die in den Wahlkampf zum norddeutschen Reichstag eintreten konnte, erhielt Stolle neben Motteler als Delegierter für Grimmitzheim auf der Landeskonferenz der südlichen Demokratie in Chemnitz und nahm an der Beratung des Programms teil, das die Partei unter dem Namen Südliche Wollspartei gab. Grimmitzheim wurde nunmehr für die Agitation in den Wahlkreisen des unteren Erzgebirges die Zentrale,

besonders für den 17. Wahlkreis Claustau-Meineke. In den Wahlkampf fanderte, für den 18. Wahlkreis Grimmitzheim-Zwickau, in dem Grimmitzheim Schrappe aufgestellt war und den 19. Wahlkreis Lügau-Stollberg-Zwickau, dessen Kandidat Liebknecht war, der damals eine dreimonatige Gefängnisstrafe in der Berliner Stadtvoigtei verbüßte. Es gelang bei den Wahlen, den 17. und den 18. Wahlkreis zu erobern; Stolle hatte redlich geholfen, diesen Erfolg zu erzielen.

Den Marz noch links, den von da ab die dem Vereinsstag der deutschen Arbeitervereine angegeschlossenen Vereine antraten, machte Stolle mit. 1867 war er Delegierter auf dem Vereinsstag der deutschen Arbeitervereine zu Görlitz, auf dem es gelang, Bebel an die Spitze des Verbandes zu bringen. 1868 war Stolle Delegierter auf dem Vereinsstag zu Mühlberg, dessen große Werkschaft sich für das Programm der Internationalen entschied. Auf dem Kongreß zu Eisenach 1869 wirkte Stolle mit bei Begründung der sozialdemokratischen Arbeiterpartei und brachte von jetzt ab als Delegierter fast alle Kongresse der Partei bis zum Gothaer Vereinigungskongreß im Jahre 1875. 1877 kandidierte Stolle im Herzogtum Altenburg und erlangte 5000 Stimmen, ein für die damaligen Verhältnisse im Herzogtum sehr günstiges Resultat.

Das Sozialkongressbrod brachte auch über Stolle manches Ungeheuer. Als im Jahre 1870 in Grimmitzheim ein täglich ercheinendes Parteorgan der „Grimmitzheim Bürger- und Bauernfreund“, gegründet wurde, rief man auch eine eigene Druckerei ins Leben. Stolle wurde Mitinhaber der Firma. Als aber das Blatt unter dem Sozialkongress unterdrückt wurde, und alle Verluste, ein neues zu gründen, erweiterten, sah sich die Firma genötigt, den Konturs angemeldet. Stolles Allocto hatte es verstanden, sein Eigentum in Sicherheit zu bringen, Stolle blieb allein haftbar und verlor nicht nur sein eingezahltes Geld, er lag auch sein Haus und seine Gärtnerei unter den Hammer kommen, die für Schleuder-Verluste verklagt wurden. Stolle war mit einem Schloß ein armer Mann, der Erfolg hebechnahmiger schwerer Arbeit war dabei. Er trat jetzt in die Münzappelle seines Bruders ein und erworb sich durch Münzieren einen Teil seiner Cristi, den anderen Teil erworb seine junge Frau, die als Goldschrau in verschiedenen Höhern Dienste leistete. Endlich gelang es ihm, im Spätherbst 1880, mit Hilfe von Freunden, von einem Bekannten den Gottshof in Gela zu erwerben, ein kleiner Ort, der mittler zwischen Gluchau und Meuselwitz liegt. Das war ein guter Wurf. Stolles Gottshof wurde jetzt das Stolztheim für die Glaubens- und Weisseren Genossen, die namentlich an Sonn- und Feiertagen sich zahlreich einfanden. Er wurde aber auch eine Zeitlang eine wichtige Station für die „rote Heldpold“, von wo aus der „Sozialdemokrat“ seine verbetenen Häufigen ins Reich unterwarf. Nicht lange und so obte die Gendarmerie, daß bei „Dr. Grashalm“ — so nannte ihn ihrerseits die rote Polizei — nicht alles in Ordnung war. Eine Haftbefehl folgte der anderen. Das Anwesen wurde noch allen Seiten durchdröhrt aber gefundene wurde nichts. Doch ließen die Freunde der Gendarmerie es geraten erscheinen, den gefährlich gewordenen Dienst einzustellen.

Zum Jahr 1881 kandidierte Stolle an Stelle Motteler's, der seit Ende 1879 als Leiter der Expedition des „Sozialdemokrat“ in Zürich wirkte, im 18. Reichstagswahlkreis und wurde in der engeren Wahl gewählt. Bei der Prüfung der Wahlakten stellte sich heraus, daß Stolle schon bei der Hauptwahl mit einer Mehrheit gewählt worden war. Der Wahlkommissar hatte mit Unrecht 163 für ihn abgegebene Stimmen für ungültig erklärt, weil auf diesen Zeilen der Name Gela mit einem „s“ geschrieben worden war.

Seit jener Zeit gehört Stolle, mit Ausnahme der Jahre von 1887 bis 1890, wo er in der Wahlperiode des Februar 1887 dem Terror der vereinigten Gegner zum Opfer fiel, als Vertreter des 18. Wahlkreises den Reichstag an. 1887 wurde er auch in den ländlichen Landtag gewählt, dem er 12 Jahre lang angehörte. Stolle hat also eine 31jährige parlamentarische Dienstzeit hinter sich. Er ist nicht nur eines der ältesten Mitglieder des Reichstags, er gehört auch zu den ältesten der in der Arbeitersbewegung stehenden Genossen.

Heute, nach 75 Jahren, sind wir in der Kultur viel weiter. Heute braucht kein deutscher Fürst die öffentliche Brandwirkung durch Professoren zu fürchten, wenn es ihm vielleicht befallen sollte, die Verfolgung mit Bößen zu treten. Die Professorenchaft ist bald geworden, sie leidet an Rückgratverkrummung. Die neue deutsche Studentenschaft aber bringt den Gemüthsbaldzüge und veranstaltet Festkomödie, wenn reaktionäre Nachschriften Erfolg haben. Der Namensstolz der „Göttinger Sieben“ findet nur noch Würdigung bei der Arbeiterschaft, die noch beiden Kräften dafür sorgt, daß Attentate auf die politische Freiheit als reaktionäre Gewaltakte gekennzeichnet und abgeflogen werden.

Heute, noch 75 Jahren, sind wir in der Kultur viel weiter. Heute braucht kein deutscher Fürst die öffentliche Brandwirkung durch Professoren zu fürchten, wenn es ihm vielleicht befallen sollte, die Verfolgung mit Bößen zu treten. Die Professorenchaft ist bald geworden, sie leidet an Rückgratverkrummung. Die neue deutsche Studentenschaft aber bringt den Gemüthsbaldzüge und veranstaltet Festkomödie, wenn reaktionäre Nachschriften Erfolg haben. Der Namensstolz der „Göttinger Sieben“ findet nur noch Würdigung bei der Arbeiterschaft, die noch beiden Kräften dafür sorgt, daß Attentate auf die politische Freiheit als reaktionäre Gewaltakte gekennzeichnet und abgeflogen werden.

Die sieben unter dem Titel „Weihnachten“ erschienene Nr. 38 des Simplicissimus enthielt folgende Gedichte: „1912“ und „Der Krieger“ (mit Gedicht) von Wilhelm Schulz, „Mohammeds Frage“ von C. Gulbranson, „Zedimische Weihnachten“ von Paul Arnold, „Wenn die Englein fliegen“ und „Christi Stellvertreter“ von C. O. Petersen, „Vorwärts“ „Veto“ und „Ronal“ von Henry Bing, „Auf der Jagd“ von B. Schönhoff, „Bei Medina“ und „Vergottes Weihnachtsgebet“ von Virgil und Christmette von E. Höhn (mit Gedicht von Ludwig Thomae), „Zwischen“ von Hermann Helm und „Berlin N.“, ferner mit je einem Gedicht: „Die alte Kirche“ von Wilhelm Schäfer, „Andere Zeiten“ von Rosenthal und „Das ewige Christkind“ von Edgar Steiger sowie mit drei Gedichten unter „Liebes Simplicissimus“.

Der Simplicissimus steht auf Nummer 38 mit Virgil und Christmette, welche auf einem qualitativ ganz heraufragend schönen Papier hergestellt sind, im Halbjahressonderheft 15. Ward. Man kann ihn bezahlen durch alle Buchläden und Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimus-Verlag, G. m. b. H., in Ründen.

Seien Sie Sie die Entgegenkommende, die Willkürige und Besonnene. Sie sind ja auch wohl die Ältere?

„Ja,“ sagte die Meisterin und wurde um einen Schatten bleicher. „Vom Apostel Paulus,“ endete der Pfarrer, „führt ein herrliches Wort. Das Weib lerne in der Stille mit aller Untertönigkeit.“ Wohl gezeigt, mit aller Untertönigkeit. Wollt Sie sich das stets vor. Und wenn Sie glauben, daß Ihr Mann in seiner Gemeinschaft mit Ihnen noch nicht auf dem rechten Weg ist, so führen Sie ihn dahin durch Ihren eigenen Wandel — sich selbst und ihm zum Heil.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Neujahrsfest.

Ein Jubiläum der Schande.

Mit Stolz schwangen sich die bürgerliche Presse an einem Gedenktag vorüber, der den Männerstolz vornehmlich in hellstinen Lichte erstrahlen läßt. Am 14. Dezember waren gerade 75 Jahre verlossen, seit der König Ernst August von Hannover die „Göttinger Sieben“, die Professoren Albrecht, Dahlmann, Ewald, Gerwinus, die Brüder Jakob und Wilhelm Grimm und Wilhelm Weber, förmlich Gelehrte von großem Rufe und Professoren der Göttinger Universität, abließte, weil sie gegen den von dem Könige verübten Schmachthof Verhaftungsbruch öffentlich protestierten. Damit war aber der Nachdruck des meinetwegen Königs noch nicht gestillt; um den aufrechten Männern seine ganze Macht füllten zu lassen, ließ er drei von ihnen, Dahlmann, Jakob Grimm und Gerwinus, des Landes verstoßen. Diese Gewalttat hatte eine unerwartete Rebeleistung. Mit den Ausgewiesenen verließ ein großer Teil der Studentenschaft die Göttinger Universität; der Stadt und dem Lande wurden durch den Massenauszug schwere wirtschaftliche Schäden zu-

getragen. Schließlich hat Ernst August von Hannover aber doch recht gehalten, als er den amnestischen Auspruch tat: Guren und Professoren kann man immer für Geld haben! An die Stelle der lieben Aufrüthen traten Professoren nach dem Willen des Königs.

Heute, noch 75 Jahren, sind wir in der Kultur viel weiter. Heute braucht kein deutscher Fürst die öffentliche Brandwirkung durch Professoren zu fürchten, wenn es ihm vielleicht befallen sollte, die Verfolgung mit Bößen zu treten. Die Professorenchaft ist bald geworden, sie leidet an Rückgratverkrummung. Die neue deutsche Studentenschaft aber bringt den Gemüthsbaldzüge und veranstaltet Festkomödie, wenn reaktionäre Nachschriften Erfolg haben. Der Namensstolz der „Göttinger Sieben“ findet nur noch Würdigung bei der Arbeiterschaft, die noch beiden Kräften dafür sorgt, daß Attentate auf die politische Freiheit als reaktionäre Gewaltakte gekennzeichnet und abgeflogen werden.

Die sieben unter dem Titel „Weihnachten“ erschienene Nr. 38 des Simplicissimus enthielt folgende Gedichte: „1912“ und „Der Krieger“ (mit Gedicht) von Wilhelm Schulz, „Mohammeds Frage“ von C. Gulbranson, „Zedimische Weihnachten“ von Paul Arnold, „Wenn die Englein fliegen“ und „Christi Stellvertreter“ von C. O. Petersen, „Vorwärts“ „Veto“ und „Ronal“ von Henry Bing, „Auf der Jagd“ von B. Schönhoff, „Bei Medina“ und „Vergottes Weihnachtsgebet“ von Virgil und Christmette von E. Höhn (mit Gedicht von Ludwig Thomae), „Zwischen“ von Hermann Helm und „Berlin N.“, ferner mit je einem Gedicht: „Die alte Kirche“ von Wilhelm Schäfer, „Andere Zeiten“ von Rosenthal und „Das ewige Christkind“ von Edgar Steiger sowie mit drei Gedichten unter „Liebes Simplicissimus“.

Der Simplicissimus steht auf Nummer 38 mit Virgil und Christmette, welche auf einem qualitativ ganz heraufragend schönen Papier hergestellt sind, im Halbjahressonderheft 15. Ward. Man kann ihn bezahlen durch alle Buchläden und Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimus-Verlag, G. m. b. H., in Ründen.

Stolle kann am heutigen Tage mit Genugtuung auf ein langes arbeits- und erfolgsreiches Leben zurückblicken. Er hat alle Zeit ehrlich seinen Mann getellt. Die Partei ist ihm dafür zu Dank verpflichtet, denn selbstlos und treu ist er stets zu ihr gestanden.

Wir wünschen, daß Stolle mit derselben Rücksicht, mit der er seinen 70. Geburtstag feiert, auch bei 80. feiern möge, zur Freude der alten Kämpferinnen, zur Nachreicherung für die jungen.

Aus aller Welt.

Des Teufels Paradies. Aus des Paradies wird geschrieben: Unter dem Titel: Des Teufels Paradies hat Mr. D. C. Hardenburg die ergreifende Geschichte der Putumayo-Hölle veröffentlicht. Hardenburg war es zu verdanken, daß die grauenhaftesten Blätter in der blutstreichenden Geschichte der modernen Kolonialpolitik der zivilisierten Welt zur Kenntnis kamen. Hardenburg ist ein junger amerikanischer Ingenieur, der im Herbst des Jahres 1907 mit einem Freunde von der pazifischen Küste Columbiens aufbrach, um den südamerikanischen Kontinent zu durchqueren. Sie hatten sich gewiß auf allerlei Abenteuer gefertigt gemacht, aber sie ahnten nicht, daß sie auf die schöne Blüte europäischer Kulturmision stoßen sollten. Nach dreimonatlicher Reise kamen die Amerikaner in das Reich der berüchtigten Peruwoh Amazon Company. Dort kamen sie zum erstenmal mit den Quijosstömmen in Berührung. Sie fanden „ein unterwürfiges, galoppierendes und außerordentlich freundliches Volk“. Bald wurde ihnen von Brutalitäten und unmenchlicher Bevölkerung berichtet. Diese Verbrechen wurden um so grausiger, je weiter die Reisenden den Putumayofluß herabsteuerten. Die erste Begegnung der Amerikaner mit den Hörern des Landes war dramatisch genug. Auf die Nachricht, daß ein Trupp von peruanischen Soldaten mit Angehörigen der „zivilisierten Gesellschaft“ heranrückte, brach unter den die Reisenden begleitenden Eingeborenen großer Panik aus. Aber Hardenburg drang mit seinen Canos weiter vor, in der Hoffnung, daß man seine amerikanische Nationalität respektieren würde. Blöglück erschien zwei Boote. Wie diese die Canos der Amerikaner wahrnahmen, kam der Befehl: „Feuer! Verlenkt die Canos!“ Worum dieser Befehl ausgeführt werden konnte, hatte das erste Schiff der Kompanie, die Liberal, die Canos passiert. Aber das zweite Schiff, die Junto, eine Art von Aufspannenboot, das im Dienst der peruanischen Regierung steht, rückte einen Angriff gegen uns. Auf unsere Proteste, schreibt Hardenburg, „wurde uns mit den gemeinsten und obszönsten Worten befohlen, uns dem Schiff zu nähern. . . . Wir nahmen uns und bemerkten etwa 25 bis 30 Soldaten, die ihre Gewehre auf uns gerichtet hatten und ruhig den Befehl abwarteten, uns in die Ewigkeit zu befördern. Wir wurden an Bord geschleppt, herumgeschlagen, gefoltert und von Kapitän Deuvodes in der leichten Weise mishandelt und beleidigt.“ Widerlang würden sie in dieser Weise im El Encanto in Gefangenshaft gehalten und sie waren vollkommen überzeugt, daß die Beamten der Kompanie sie ermorden wollten. Nur dadurch, daß sie vorgaben, hochgestellte amerikanische Staatsbeamte zu sein,

könnten sie die Verbrecher der Kompanie einigermaßen einschüchtern und sie wurden nach Juntois gebracht und dort freigesetzt. Hier sammelten sie das Material, mit dem die eigenen Erfahrungen von dem „ewigen und teuflischen Verbrecherkarnival“, der in diesem ganzen ungeheuren Gebiete herrschte, ergänzten und später der zivilisierten Welt bekannt machten.

Die Geschichte dieser entsetzlichen Hölle ist bereits durch den amtlichen Bericht Sir Roger Casements, des Spezialabgeordneten der englischen Regierung, weitbekannt geworden. Aus den vielen entsetzlichen Schildein Hardenburgs wollen wir nur einige Beobachtungen wiederholen. Die Indianer müssen den „Gummi“ gratis sammeln; die einzige Entschädigung, die sie erhalten, sind, Weiterschneide, Torturen und der Tod, wenn sie etwa ein halbes Kilometer weniger als das von ihnen geforderte Quantum liefern; ein Spiegel, ein Taschenluchs, ein paar Glasperlen, wenn sie das volle Quantum liefern. Oft wenn irgendwer Indianer, der zur festgelegten Zeit das geforderte Quantum Gummi nicht liefern konnte, entfloß, wurden seine kleinen Kinder ergreift und so lange gefoltert, bis sie den Aufenthaltsort ihres unglücklichen Vaters verraten. Die Agenten der Kompanie verfügten nach Belieben über Leib und Leben der Eingeborenen und feierten die unbeschreiblichsten sexuellen und sadistischen Orgien. Eine Form der Strafe war, die schuldigen Gummijäger als Sklaven in Juntois zu verkaufen. „Dieter Handel in Menschen“ schreibt Hardenburg, „bringt der Gesellschaft und ihren Angestellten ausgesuchte Profite, denn diese Sklaven werden in der Hauptstadt zu je 20–40 Pfund verkauft. Jeder Dampfer, der mit Gummi beladen vom Putumayo nach Juntois kommt, bringt 5–15 kleine indianische Knaben und Mädchen mit, die weinend aus den Armen ihrer Mütter gerissen werden.“ Wie diese Sklaven durch furchtbare Misshandlung bestossen worden sind, schildert Hardenburg im folgenden Passus: „Wenn der Gummifluss zum Sektionshaus kommt, wird der Gummi in Unwissenheit des Sektionschefs und seiner bewaffneten Untergebenen geworfen. Die Indianer wissen schon aus Erfahrung, was die Jungs der Wache anzugeben haben und wenn sie leben, daß sie das volle Quantum geliefert haben, springen sie und laden sie vor Freude. Wenn die Wache das Gegenteil sieht, werfen sie sich mit dem Kopf nach unten auf den Boden, um in dieser Lage ihre Strafe zu ertragen.“

Hardenburg erhebt in seinem Buch die folgenden Anklagen gegen die Angehörigen der Gesellschaft, daß die Indianer gezwungen werden, ohne Entschädigung, außer der nötigen Nahrungs-Tag und Nacht Gummi zu sammeln, daß sie nicht gehalten, daß sie ihrer Eltern und ihrer Frauen und Kinder berichtet werden, daß sie gepeinigt werden, bis ihre bloßen Knochen sichtbar sind, daß sie verhümmelt werden und man ihnen Ohren, Finger, Arme und Beine abschneidet, daß man sie foltert mit Feuer und Wasser und sie den Kopf nach unten freizügig, daß man sie mit Messern und Axtzügen in Stücke schneidet, daß man sie erschlägt oder mit Petroleum verbrennt, um die Angehörigen der Gesellschaft zu amüsieren.“ Hardenburg schließt sein Buch mit dem folgenden Appell: „Volk von England, gerechtes und großmütiges Volk, stets

die vordersten Wächter des Christentums und der Civilisation! Vergesegnetigt euch diese Hölle! Vereigt euch in die Lage dieser Opfer und betretet diese wenigen noch übrig bleibenden Indianer aus ihrer großen Sklaverei und bestraft die Verbrecher.“

Versammlungs-Kalender.

Donnerstag, den 19. Dezember.

Nüstringen-Wilhelmshaven
Bandonion-Club Nüstringen. Abends 8½ Uhr bei Buddenberg.
Bandonion-Club Harmonie. Abends 8½ Uhr bei Mend Greifswald.

Schiffahrts-Nachrichten.

Vom 17. Dezember.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Bolid. Bremen, nach Ostasien, heute ab Antwerpen.
Bolid. Göttingen, von Mültringen, gestern Berlin passiert.
Bolid. Großer Rüttel, nach Neumarkt, gestern Cap Henry passiert.
Bolid. Noor, von Mültringen, heute Colombo an.
Bolid. Stiart, von Senna, heute ab Hamburg.

Arbeiter, agiert für Eure Zeitung!

Das große Wellmannsche Schuhlager, Königstraße, ging durch Kauf an die Firma H. Hinrichs, Wilhelmshavener Straße, beim „Adler“ über.

„Warum grad an der „Juno“ Cigarette Hängt er der Raucher fest wie eine Klette? Warum die „Juno“ nur von früh bis spät? Die Antwort liegt im Worte: Qualität. 10 Stück 20 Pfg. Juno Cigarette“

An unsere geschätzten Inserenten!

Der große Inseratenandrang besonders am Ende der Woche veranlaßt uns, wiederholst darum zu bitten, **größere Inserate bereits am Tage vor ihrem Erscheinen** an uns gelangen zu lassen. Um die pünktliche Fertigstellung unserer Zeitung nicht in Frage zu stellen, können wir die Aufnahme größerer Inserate, die erst vormittags bei uns eingehen, nicht bestimmt zusagen.

Expedition des Norddeutschen Volksblattes.



Zucker billig!

Bestes feines Zucker
Pfd. nur 22 Pf.

Hutzucker,
Würfzucker sowie
Mocca-Zucker
(kleinländischer Würfzucker)
lohe ausgewogen
und in Rüsten à 50 u. 100 Pfds.
empfiehlt billig

Johannes Arndt

Nüstringen 1, Werkst. 14
Telephon 483
und Marienfeld.

— für elektrische —

Beleuchtungs-Körper

lowi. Glühlampen u. Installationsmaterial empfiehlt sich

Fritz Blinker, Rüstringen,
Friederikenstr. 13; Telefon 863.
Bitte genau auf die Norma zu achten, da keine Schautenster.

= Einswarden =
Bestellungen aus die im
Volksblatt empfohlenen
Bücher und Broschüren
nehme ich jederzeit entgegen.

F. Junghändel.

in Nordenham.

Als Weihnachts-Geschenke

empfohlene Märchenbücher, Bilderbücher, Spiele usw.
Satzes- und Jugendschriften aller Art.
Ferner sollte mein reichhaltiges Lager in Zigarren und
Zigaretten (alle Preislagen u. Packungen) empfohlen.

Wilh. Harms, Buchhandlung,

Tobak- und Zigarren-Geschäft.

Filial-Expedition des Norddeutschen Volksblattes.

Ein gutes Buch

ist das beste Weihnachts-Geschenk!

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest halte eine sehr reichhaltige und hohe Auswahl in
Märchen- und Bilderbüchern

zum Kauf bestens empfohlen.
Die vom Bildungs-Ausschub empfohlenen Jugend-
schriften sind zum größten Teil am Lager und zur
Besichtigung ausgestellt. — Ferner halte eine hohe
Auswahl in guten und billigen Moskett-Ausgaben,
wissenschaftlicher und politischer Literatur, schöne Romane
usw., broschiert und in prächtigen Einbänden vorrätig.

G. Buddenberg's Buchhandlung

Nüstringen, Peterstraße 30.

Die Masse muß es bringen!

Nur durch eigene bedeutsame Fabrikation sowie durch Ver-
mehrung aller unnötigen Zwecken ist es uns möglich, zu den
billigsten Preisen nach einer wiedergute Qualität-Zigarette zu liefern.
Werden Sie bitte einen Vertrag! Sie werden Runde für die Dauer.

Wiederveräußerer erhalten hohen Rabatt.

Albracht & Bering, Zigarren-Fabrik

Verkaufsstelle: Marktstraße 25. — Telefon 910.

Persil

für Krankenwäsche

(Wichtig lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.

Persil entfernt spindel leicht Blut-, Eiter- und
sonstige Flecken, beseitigt schärfste Gerüche und
desinfiziert gründlich
ohne den geringsten Schaden für das Gewebe. Die Wäsche
erhält den frischen, duftigen Geruch der Rosenblätter.

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpacken, niemals lose.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Alte Fabrik. a. d. Mittelstr.

Henkel's Bleich-Soda

Emden.

aller Art kauft man am besten und billigsten in
vorzüglicher Ausführung in Rehers Möbelhaus,
Krahmetzstraße 42. — Aufarbeiten von Sofas und
Matratzen in eigener Werkstatt.

Konsum-u.Sparverein

für Nüstringen und Umgegend.

(E. G. m. b. H.)

Wer von unseren ehrlichen Mit-
gliedern nicht weiß, was er leisten
kann, gebürgt.

zu Weihnachten

schaffen soll, der kaufe bei uns
ein Paar recht warme

Kamelhaarschuhe

Ein schönes, praktisches Geschenk
für Jedermann.

Große Auswahl!

Ansicht ohne Kaufzwang gestattet.

Rüstringen,
Börkenstraße 24 und Ecke
Kauf- und Paulstraße.

Papa, Mama!

Da steht es ja!
Große Auswahl in Krebsbaum-
Schmid.

Hohenzollern-Drogerie

Hans Lüwes
Krahmetzstraße 39, Telefon 760.



B.v.d.Ecken

Als wirklich
nützliche
und
gern gesehene
Weihnachts-Geschenke
empfiehlt

Bismarckstr. 97.
Wilhelmshavenerstr. 32.

Für den
Weihnachtstisch
empfiehlt:
Gummi-Schübe
Wringmaschinen
Wachstuch
Hosenträger
Dauerwäsche
Gummi-Puppen
Zelluloid-Charakter-Puppen
Gummi-Bälle
Wolltiere
Gummwaren-Manufaktur

J. Zimmermann
Marktstrasse 8.

Puppenwagen

Grosse Auswahl
Billigste Preise
B. v. d. Ecken
Bismarckstr. 97.

Schürzen
für Damen und Kinder im
besten Qualität, guter
Vorform und bester Web-
arbeit, empfiehlt billigst
Martha Kappelhoff
Gie Roon- u. Deichtstr.

Konsum- u. Sparverein Rüstringen u. Ümg.

c. G. m. b. H. Baut.
Die geehrten Mitglieder werden dringend erucht,
monatlich die kleinen Waren gegen große in den
Verkaufsstellen umzutauschen. Der Vorstand.

Wollwaren.	
Knaben-Sweater	1.25—5.50 .M.
Damen-Westen	1.10—5.00 .M.
Herren-Westen	4.00—12.00 .M.
Wollene Tücher	1.00—18.00 .M.
Schlafdecken	1.60—38.00 .M.

Leibwäsche.	
Damen-Hemden	1.10—6.00 .M.
Damen-Beinkleider	1.35—4.50 .M.
Damen-Röcke	3.25—15.00 .M.
Mädchen-Hemden	0.50—2.50 .M.
Mädchen-Beinkleider	0.90—2.50 .M.

Damen - Röcke.	
Tuchröcke	2.50—18.00 .M.
Volaströcke	3.00—14.00 .M.
Flanellröcke	1.95—4.00 .M.
Stickereiröcke	3.00—15.00 .M.
Prinzessröcke	4.50—15.00 .M.

Hamenhaar-Artikel.	
Damen-Jacken	2.40—3.75 .M.
Damen-Beinkleider	4.80—7.50 .M.
Herren-Hemden	5.40—8.75 .M.
Herren-Beinkleider	4.50—11.50 .M.
Herren-Socken	0.70—2.65 .M.

|--|--|

Handschuhe.	
Glae-Handschuhe	2.00—3.75 .M.
Trikot-Handschuhe	0.50—2.50 .M.
Gestr. Handschuhe	0.45—1.45 .M.
Ball-Handschuhe	0.40—5.00 .M.
Kinderhandschuhe	0.30—1.40 .M.

|--|--|

Schürzen.	
Blusenschürzen	1.30—8.75 .M.
Miederschürzen	0.90—4.00 .M.
Tändelschürzen	0.75—7.50 .M.
Mädchen-Schürzen	0.95—6.00 .M.
Knabenschürzen	0.60—2.80 .M.

|--|--|

Herrenwäsche.	
Manchettenhemde	4.75—6.25 .M.
Einsatzhemden	1.90—5.50 .M.
Nachthemden	2.75—5.25 .M.
Krawatten	0.50—4.00 .M.
Hosensträger	0.75—4.25 .M.

|--|--|

!!! Passend als Weihnachts-Geschenk !!!

Neujahrs-Gratulations-Karten
Glückwunsch-Karten
mit Namenaufdruck

Billige Preise — Geschmackvolle Muster — Schnellste Lieferung

Paul Hug & Co., Rüstringen.

Städt. Badeanstalt Rüstringen, Oldenstraße 12.

Görlitz wöchentlich von 8 bis 1 Uhr und von 3 bis 8 Uhr.
Sommernde bis 10 Uhr; an Sonn- und Feiertagen von 5 bis 11 Uhr
sommernde. Die Schwimmbäder sind für **Damen** an jedem Montag und
Donnerstag nachmittag, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet.
Beschränkt werden außer Reitungsabordnung alle medizinischen
Bäder. Wannenbäder (Herren- und Damen-Abteilung) 30 Pf., für
zwei Kinder 20 Pf., Brausebäder 15 Pf., für ein Kind 10 Pf., —
Tampi- und Heißluftbad 80 Pf., Gymnastikage 70 Pf., Teilmassage
25 Pf., elektr. Wasserbad 1 Pf., elektr. Bogenstrombad 2 Pf., elektr.
Gößlitzbad 1.50 Pf., elektr. Lehmstrombad, Patent Stanger, schwach
2.50 Pf., stark 3.50 Pf. ic. Preislisten in der Badeanstalt erhältlich.

Wilhelm Busch-Bräutigam

Werken deutscher Humores. Sammelnde Dichtungen
mit etwa 400 Originalabbildungen von Wilh. Busch.
Dieses neueste Buchsalbum enthält 30 Humoristische
Geschichten sowie über 60 lustige Humoresken in
Wort und Bild. Bräutigam groß, Form, nur 3.50 M.

Gebrüder Ladewigs
Roonstraße und Görlitzerstraße.

Norden.

**Mein Kurz-, Galanterie-, Spielwaren-
... Zigarren- und Zigarettengeschäft ...**

Bringe dir den geriebenen Zigarren und Zigaretten des
"Norddeutschen Zigarettenfabrik" zum billigen und guten
Einkauf von **Weihnachts-Geschenk** in empfehlende
Geschenkartoffel und Spielwaren gehen zum Ver-
kauf — Seiner mode ich noch auf meine von Rennen
gelobten Zigarettenmarken, wie **Brafit, Merito,**
Borschtland usw. ganz besonders aufmerksam.

T. Dieringa-Norden.
Gelegenheitskauf. Ein kleiner Posten Herren-

Paletots (Größe 46 bis 54) für 16 bis 22 Pf., sonst 28 bis 40 Pf.

Zum bevorstehenden Weihnachts-Feste
— bringe ich mein —

reichhaltiges Zigarrenlager

in Packungen von 25, 50 und 100 Stück
— in empfehlende Crimierung. —

Hochachtungsvoll

Alfred Budden, Rüstringen
Grenzstraße 16. Grenzstraße 16.

VARIETE THEATER ADÖFER

Großes Weihnachts-Gespiel
von Jof. Roth aus Schlesien
mit seinem großen
bayerischen

Bauern-Theater
(20 Personen).
Mittwoch den 18. Dez.
Der Pfarrer von Kirchfeld
(erster Zugang über Abend)

Hente Mittwoch:
Nichtrancher-Abend
Wilhelm-Theater.
Donnerstag den 19. Dez.
abends 8.15 Uhr:
2. Gattspiel Rudolf Christians

Der Dieb.
Ein Stück in 3 Akten von Henry
Bernstein — Abonnements haben
zu dieser Vorstellung
** keine Gültigkeit. **

Einswarden.
TIVOLI.
Sonntag den 22. Dezember:
Großer Ball.

Hierzu lädt freundlich ein
Roh. Roth.

Tischlampen
— und —
Hängelampen

für Petroleum und Elektrizität in großer Auswahl
— bei —

Carl Dirks, Varel.

Geräucherte Rollschinken
milde gelasen und vorteilhaft ge-
schritten (also ohne jeden Aufzoll)

kleine Rollschinken
Stück 1½ bis 3 Pf. schwer,
pro Pf. 1.50 M.

Größere Rollschinken
Stück 4 bis 8 Pfund schwer,
pro Pf. 1.60 M.

Gefüllte Säckschinken
in Dozen, Stück etwa 10 Pfund
 schwer, pro Pf. 1.40 M.

Geräucherte Schinkenstücke
pro Pf. 1.35 M.

Gefüllte r. roher Säckchen
im Aufschliff, pro Pfund
nur 1.80 M.

1/4 Pf. 0.45 M.
empfiehlt

Johannes Arndt
Rüstringen, Berlinstraße 14.
Telephon 483.

Lebensquell

ist das hervorragende, exquisiti-
ste und alkoholarme, daher
sehr nahrhafte und äußerst bei-
sonstliche Bier aus der Oli-
sfeldischen Bären-Brauerei Nürting.
Zu haben nur halbtags — in Kolom-
warengeschäften, Wirtschaften und
direkt in der

Niederlage
der Hfstr. Akt.-Brauerei
Rüstringen 1.
Hofstr. 20. Telefon 278

Aus dem Lande.

Neuenburg, 18. Dezember.

Inhalt der Ausstellung für Volksgegenkunst und Jugendpflege. 1. Tubercolose. 1. 4 Tafeln von Demmelm und Seebaum (Schwab, Leipzig), a) Sputum, b) Durchschnitt der Lungen, c) Winterreinigung in Zellen, d) Kurven d. T. Sterblichkeit. 2. Götters znat. Wundttafel 1-3. Muskel-Knochenkasten, Verbandsapparat. 3. Bauer, Thiere, Fischarten: Holzen des Schmiedens 1 bis 2, richtiges und falsches Eisen, Armbrust, Eisbog, Ohnmacht, Krämpfe, 4. 5 Erste Hilfe-Tafeln, Verblutung, Erstleiden, Erkranken, Lehmann, 5. Ritter-Lorenz, Große Tubercolosekundantafel (Zentralkomitee 5. B. d. D. L.). 6. Die Tubercolosesterblichkeit und die freien Plätze in Berlin, Paris und London. 7. a) Tubercolosenplatz, b) Kobersteinkasten: Mütter, schüttet Eure Kinder, (Zentralkomitee). 8. 7 große Photographien.

Die Wohnungsnöt in tuberkulösen Familien der Berliner Ortskrankenkasse der Kaufleute um. 9. Gehende und kranke Jähne (Große Tafel von Jezewski). 10. 15 Merkfächer (Zentralkomitee). 11. 6 natürliche Präparate Buchholz-München. 12. 8 Spindäpfe, abzuschrauben, verbrennbar. 13. Verschiedene Spindäpfe, Nasendouchen, Nasenpülper. 14. 4 Prismen. 15. 2 Anwohner der Bevölkerung Deutschlands, 3-4 Anwohner der Bevölkerung der Großstadt 1816-1900. 15. Parafugon, Gußbaden. 16. Zahnpflegeartikel. 17. Literatur: 25-30 kleine Schriften. - II. Säuglingsforschung. 1. 11 Tafeln. Baurische Zentrale für Säuglingsfürsorge (Gebert Böller-München). a) Erfolg lokaler Säuglingsfürsorge, b) Entwicklung des Brustdrüsengesetzes, c) Chemische Zusammensetzung der Frauenmilch, Milchmild, Bogenmild, d) Der Säuglingsdruck, Milchgebiß, Dauergebiß, e) Säuglingssterblichkeit in Europa (farbige Karte), f) Säuglingssterblichkeit in Deutschland (farbige Karte), g) Ernährungsart, Wohnungsräume und Säuglingssterblichkeit in Berlin, h) Schicksale der Kinder aus 10 möglichen und 10 Todesfällen, i) Sterblichkeit der obdienlichen und ethischen Kinder in Deutschland, 1-2. 2. 7 Tafeln der groß-bairischen Zentrale für Säuglingsfürsorge (Darmstadt). j) Zu welchem Alter sterben die meisten Säuglinge, b) Bevölkerungsbewegung im Deutschen Reich, d) Bevölkerungsbewegung in Deutschland und Frankreich, e) Gewinn an Menschenleben (Einen der Sterblichkeitsziffer), f) In welchem Alter sterben die Frauen am meisten, g) Tod in verschiedenen Altersklassen, g) Geburtenrückgang in Deutschland, 3. Die Säuglingssterblichkeit in der Provinz Sachsen, 4. Lebensgeburten, Gesamsterblichkeit und Säuglingssterblichkeit in Deutschland, 5. Säuglingssterblichkeit in einzelnen europäischen Staaten, 6. Kindersterblichkeit in verschiedenen sozialen Schichten, 7. Säuglingssterblichkeit nach Kalendermonaten, 8. Der Sommerabfall der Säuglingssterblichkeit, 9. Brust- und Milchzernährung, 10. Säuglingssterblichkeit in außereuropäischen Ländern, 11. Merkfächer der Säuglingsfürsorge in Düsseldorf, 12. Güte Karte für Schulkinder, Chemische Tafeln, 13. Stillende Mutter von Mergenhausen, 14. Hygienische Säuglingsausstattung, 15. Wärmekonservierung der Kinder, 16. Modellscheiben, 1. Altersverhältnis der Gestorbenen, 2. Altersgliederung der lebenden Bevölkerung, 18. Mutterlosen, Verküsse, Gefelle, unhygienische Habschuhe, 19. Milchwattefüller, 20. Säuglingshaut, Milchpumpe usw., 21. Unstetende Kinderkrankheiten, 22. 8 Photographien.

Gommern. Literatur: 20 Schriften usw.

Oldenburg, 18. Dezember.

Die Eisenbahnstrecke Emde-Wismar ist am Sonntag eröffnet worden. Es handelt sich bei dieser Bahn um eine Anlage der Gemeinde Emde, zu deren Kosten die Gemeinde Wismar einen Zuschuß zahlt. Nach dem aufgestellten Voranschlag kostet der Bahnbau 429 000 Mark. Der Kostenantrag weist u. a. folgende Positionen auf: Herstellung des Erdöfers 38 000 Mark, Gründenwerb 70 000 Mark, für Abwasserleitung 5000 Mark, Sand und Steinschlag 1700 Mark, Schienen 48 000 Mark, Schweller 45 000 Mark, Weiden 18 500 Mark, Signale und Fernsprecher 6400 Mark, Anschluß in Zwischenbahnhof 8400 Mark, Bahnhof Emde 26 000 Mark und Bahnhof Eltern 5000 Mark. Für den Betrieb sind vorgesehen: eine neue Tenderlokomotive, 16 500 Mark, 1 gebrauchte, 8000 Mark, 1 neuer vierachiger Personenwagen mit Abteil zweiter Klasse, 19 000 Mark, 1 gebrauchter dreiachsiger (Dritter Klasse), 6000 Mark, und ferner 2 Güter- und 1 Postwagen, je 5000 Mark. Zur Deckung dieses Kosten hat die Gemeinde 300 000 Mark bei der Landesversicherungskasse angelegt. Diese Summe ist in 50 Jahren abzutragen, und zwar so, daß an Kapital und Zinsen alljährlich gleich viel zu zahlen ist.

Der wirtschaftliche Jahresarbeitsverdienst der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter ist für den Bezirk des Versicherungsamts Stadtgemeinde Oldenburg mit Wirkung vom 1. Januar 1913 an vom Großherzog. Oberverwaltungskomrat wie folgt festgesetzt worden: über 21 Jahre: für männliche 875 Mark, für weibliche 625 Mark; von 16 bis 21 Jahren: für männliche 750 Mark, für weibliche 500 Mark; unter 16 Jahren: für männliche 500 Mark, für weibliche 400 Mark.

Die Fischfachunterrichtsschule, veranlaßt vom Stadtmagistrat, unter Leitung der Hauswirtschaftslehrerin Fr. Hobden, find von 250 Teilnehmerinnen befürcht gewesen. Verkett sind eine größere Anzahl Anweisungen zur praktischen Verarbeitung billiger Seeische.

Im Lesesaal der öffentlichen Bibliothek stehen aus und werden vom 23. d. W. ab verliehen: Arnim, Ludwig Achim von: Griechische Offenbarungen. Grdg. v. Jacob Minor.

Weimar 12. — Bildhauer, Charitas: Bilder aus meinem Leben. Berlin 12. — Fröhlich, Heinrich: 1870-71. Erinnerungen und Betrachtungen. Bonn 13. — Goethe, Wolfgang: Die deutsche Dichtung im Mittelalter 800 bis 1500. Stuttgart 12. — Helbing, Robert: Auswurf aus griechischen Papiri. Leipzig 12. (Sammlung Götschen). — Henzel, Paul: Hauptprobleme der Ethik. Renn Vorträge. 2. Aufl. Leipzig 13. — Schüler, Wilhelm: Abriss der neuere Geschichte Chinas unter besonderer Berücksichtigung der Provinz Schantung. Berlin 12. — Wilden, Theodor: Der Eisenbahnbau. Leipzig 12. (Sammlung Götschen). — Da die Handbibliothek des Lesesaals wurde eingestellt (Standnummer 2365); Schmidt, Heinrich: Goethe-Kritik. Leipzig 12. — Zur Einrichtung wird auf Verlangen in den Lesesaal verabsoholt: Zolström, Morris: Bildersammlung zur Religion Babylonien und Assyriens. Text und Tafeln. 8. 7 große Photographien.

Nordenham, 18. Dezember.

Bevölkerungsbewegung der Stadtgemeinde Nordenham im Monat November. Der Bestand der Einwohnerchaft betrug am 1. November 1912 865 Personen. Angemeldet sind im Laufe des Monats November 289, geboren 27, zusammen, 316 Personen, abgemeldet 212, verstorben 14, zusammen 266 Personen. Summe 50 Personen. Der Bestand der Einwohner betrug demnach am 1. Dezember 865 Personen.

Besitzwechsel. Der Kunst- und Sparverein „Unterwefer“ kaufte das Herrn J. G. Hohen gehörige Grundstück Ecke Herberth und Schulstraße in Nordenham zum Preise von 4000 Mark. Auf dem Grundstück soll ein Gebäude errichtet werden, das die zweite Verkaufsstelle des Konsum- und Sparvereins „Unterwefer“, sowie die verschiedenen Gewerbebüros und die Bibliothek der organisierten Arbeiterschaft von Nordenham aufnehmen soll. Mit der Errichtung des Gebäudes wird bald begonnen werden, damit es bis zum Frühjahr bezugsfertig ist.

Einswarden, 17. Dezember.

Wahlvereinsversammlung. Auf die am Sonnabend den 21. d. W. abends 8½ Uhr, stattfindende Versammlung des Wahlvereins sei noch besonders aufmerksam gemacht und ersuchen die Genossen und Genossen, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Aurich, 18. Dezember.

Verhaftet wurde am Montag der Eisenbahngeselle Gör, der seit dem 20. Oktober vermisst wurde. Er wurde seit dieser Zeit von der Behörde gesucht, da er sich dienstliche Umgehnisse mit aufzuhören lassen. In den letzten Tagen war die biegsame Polizei in anonymen Briefen darauf aufmerksam gemacht worden, daß sich G. bei seiner Braut, einem hier bediensteten Möddien, verborgen halte. Die Nachforschungen ergaben die Wahrheit dieser Mitteilungen und führten zur Verhaftung des Mannes. G. gibt allerdings an, daß er sich längere Zeit in Holland aufgehalten habe und erst am Sonntag abend über See nach hier zurückgekehrt sei. Man hat aber Grund zu der Annahme, daß er während der ganzen acht Wochen sein Versteck nicht verlassen hat. Das Näherte, auch über den Umfang der dienstlichen Verfehlungen, muß die Untersuchung ergeben. Einswarden ist G. in das biegsame Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden.

Leerhase, 17. Dezember.

Ausgefundene Leiche. Am Wege von Barlage nach Müggenkamp wurde ein 67-jähriger Weißbrodasträger aus Müggenkamp als Leiche aufgefunden. Die Leidenschaft ist nicht bekannt. Man nimmt an, daß der Mann von einem Schlaganfall betroffen ist.

Poppenburg, 18. Dezember.

Sonderinteressen vor Allgemeininteressen. Die Handelskammer für Ostfriesland und Bremen hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, ein vom Herrn Regierungspräsidenten eingefordertes Gutachten in dem Sinne zu erläutern, daß beide Projekte betr. Errichtung eines Rhein-Nordsee-Kanals den Interessen des diesseitigen Handelskammerbezirkes nachteilig seien und daher abgelehnt werden müßten.

Aus aller Welt.

Ein katholischer Niesen-Vanckraff. Über die „Katholische Spar- und Darlehnskasse St. Joseph, eingetragene Genossenschaft mit unbefristeter Laufzeit in Erfurt“, ist am Sonnabend der Konfuss erläutert worden. Schon seit Wochen befindet sich die Kasse in einer schweren Krise. Man glaubte über die Gefahr abwenden zu können, indem man die Sparer zu verlassen schätzte, ihre beträchtlichen Rücklagen von Spargeldern rückgängig zu machen, ferner darob, daß die Stammanteile der Mitglieder von 500 Mark auf 1500 Mark erhöht würden. Andere Hilfsaktionen, namentlich der Versuch, bei bekannten reichen Centrumsteuten ein Darlehen aufzunehmen zu können, scheiterten. Während aber dann gerade die kleineren Sparer, die das Geld am nötigsten brauchten, die Rücklagen zurückzuziehen, beharrten die reichen Mitglieder auf ihrem Schein und trieben so die Krise zum Konfuss. Die Unterbilanz dürfte weit eine Million Mark übersteigen. Die Spareinlagen bestanden sich allein auf 3 400 000 Mark. Die Bank hat ein umfangreiches Wechselgeschäft betrieben, sie bot weit über 1½ Millionen Mark aus, welche aber zum größten Teil nicht realisierbar sein werden. Auch auf Grundlinie hat die Bank unbegreiflicherweise geradezu erstaunliche Kredite gemacht, so daß auch bei deren Veräußerung ganz erhebliche Verluste zu erwarten sind. Der Vanckraff wird eine wirtschaftliche Katastrophe zur Folge haben. Infolge des ausgesprochen konfessionellen Charakters der Kasse haben gerade unzählige kleine Sparer

ihre ganze Hab und Gut der „sichereren“ katholischen Kasse anvertraut. Arme Witwen und Arbeiter, kleine Beamte, Geschäftslieute, Handwerker werden in Unmiete in das tiefste wirtschaftliche Elend gestoßen oder mindestens auf Jahre hinzu jährling geföhndet.

Die Urohre des Vanckraff ist in einer unauslöschlich leidkraftigen Geschäftsführung zu suchen, die schon jahrelang zurückdatiert. Ob auch strafbare Vergessen, unreelle Schließungen und dergleichen vorliegen, wird die nun wohl unvermeidliche gerichtliche Untersuchung aufzuhüllen haben. Dem Anhänger des Katholizismus in Erfurt wird durch diesen Vanckraff ein unheilbarer Stich versetzt. Denn zur Leitung der Kasse wurden bis in die jüngste Zeit nur gute Katholiken und strenne Zentrumsanhänger gewählt.

kleine Tageschronik. In einer Metallwarenfabrik in der Kaiseralleestraße zu Berlin kam es zwischen Einbrechern und Schlägern zu einem Revolverkampf. Von den Einbrechern wurden zwei verletzt. Ein dritter ist entkommen. Der Verletzte ist erst vor kurzem aus der Strafanstalt entlassen worden. — Gestern nachts lief ein Berliner in Kleidung aus dem schwäbischen Holzpfaster ins Schlesische gegen 10 Uhr mit einem Wagen der elektrischen Straßenbahn zusammen. Zwei Personen wurden verletzt. Im Fahrmeisterkabinen des Badische Bahnsteigbahnhofs in Potsdam sind vor gestern von einer großer Geldsumme 450 Mark verkrümmt, welche ein Vorname von der Polizei und auf einer Tisch gezeigt hatte. — Auf der Hamburg-Bremer Reichsbahn wurden gestern einen Rattenboden der Bahnlinie Neumünster u. Söhne 75 000 Mark im Wertverlust eingestellt. — Heute das Schiff von 20 Fischkuttern aus der vergangenen Woche vor Beginn des Sturmes von Cuxhaven ausgelaufen sind, verloren: große Segelschiffe. Vierzig laufen aus See beschädigte Schiffe ein. — In der Bahn der Harburger Börnecker Bataillons hat sich ein Reut schadet. Die Ermittlungen haben ergeben, daß die Maschine der Tat ausschließlich in drückenden Schalen und Lebensmündern des Schleifmöders zu suchen sind. — Der Arbeiters aus der Kreisstadt Ratzeburg, die am Sonntag nachmittag bei sehr stürmischem Wetter mit einem Fahrrad über den großen Seminer See fuhr, werden seitdem vermisst. Man nimmt an, daß die vier verheirateten Männer entwunden sind. Der Radler wurde gefunden. — In dem Dorfe Senden bei Münster i. W. ist in der Nacht von Sonntag auf Montag der Schornsteinfegerleiter Theodor W. von dem Arbeiters Wippermann, der mit ihm in einem Hause wohnt, mit einem Sodgewehr im Bett erschossen worden. Der Wippermann wurde Montag früh verhaftet. Anzug zu der Bluttat gaben Streitigkeiten, die die beiden Männer aus geringfügiger Ursache am Sonntag mittäglich gehabt hatten. — Im Reichshausen ist am Abend der 47 Jahre alte Schuhmacher Winkler nach vorausgegangenem Streit auf seine Ehefrau. Er richtete darauf die Waffe auf sie, ließ und töte sich durch einen Schuß ins Herz. An dem Aufkommen der Ehefrau wird gesagt, daß sie mit einem Sodgewehr in Bett erschossen worden. Man nimmt an, daß Winkler die Tat in einem Anfall von Geistesstörung begangen hat. — Die Schuhstraße zwischen Koblenz und Ehrenbreitstein wird in den nächsten Tagen durch Untertunnung des Rheins erweitert werden. — Die Bergarbeiter am Bau einer neuen Rheinbrücke zwischen Neuwied und Mayen werden nunmehr erlebt. Die Brücke soll 1914 fertig sein. Eine gesetzliche Zollabfuhr erlöst sich in Wild bei Solingen. In der dortigen Fabrik der Zoll Zollabfuhr, die im Februar lagerten. Das Zollgewicht liegt zusammen, einige Wände wurden umgeworfen. Der Zoll und 60 Bergarbeiter vergrämmert. Vier Personen, die sich in einem Raum über dem Explosionsgefäß befanden, erlitten erhebliche Verletzungen. Bei den Bergarbeiten, die seit dem 1. April 1912 erfolgen, sind dort drei Personen verletzt worden unter dem Verdacht, an der Errichtung des bergischen Zollabfuhrs Tonne beteiligt gewesen zu sein. Die Leiche des Getöteten wurde bisher nicht gefunden. — Aus Bielefeld ist der Konsulat der Stadt Bremen aus dem Kriegsministerium entlassen worden. In Bielefeld wurde der Konsulat geschlossen. Ein anderer Konsulat, der ebenfalls aus dem Kriegsministerium entlassen wurde, ist der Stadtkonsul Bolognino, vermutet werden, ein weiterer Konsulat und dann kein fehl. — Der Zollinspektor Santonello in Torro Annunziato in Italien ist nach Unterbringung einer halben Million flüchtig geworden. Der Zollinspektor war gleichzeitig Impresario der beiden Operntheater Vollini und Mercadante, wobei er ungeheure Summen verlor.

Vermischtes.

Die Fresken von Hans von Marées, die dieser für den Bibliotheksaal des deutschen zoologischen Instituts in Neapel gemalt hat, sollen vom bayerischen Staat für eine hohe Summe (über 100 000 Mark) angekauft sein. Diese monumentalen Wandmalereien, die noch einmal für unsere Kunst fruchtbar werden können (nicht denn bisher), werden also voraussichtlich nach München übergeführt werden. Damit werden die wunderbaren Bilder, die in Neapel nur in schweren Verfall kamen, gerettet. Auf der Berliner Marées-Ausstellung erregten gerade diese Meisterwerke unter allen Kunstreunden ungeteiltes Aufsehen.

Hoffmeyer.

Donnerstag, 19. Dez.: vormittags 8.16, nachmittags 8.58

Meyers Klassiker-Ausgaben

Kritische Bearbeitung	Schöne Ausstattung
Arnim, 1 Band, geb... 2 Mk.	H. v. Kleist, 3 Bände, geb. 6 Mk.
Brentano, 1 Band, geb... 2	H. v. Kleist, 5 Bände, geb. 10
Brockhaus, 1 Band, geb... 2	Körner, 2 Bände, geb... 4
Chamisso, 3 Bände, geb... 6	Lemke, 2 Bände, geb... 4
Eichendorff, 2 Bände, geb... 4	Lessing, 7 Bände, geb... 14
Fredrichs, 2 Bände, geb... 4	Lucretius, 2 Bände, geb... 6
Gellert, 1 Band, geb... 2	Märchen, 3 Bände, geb... 6
Gesell, 1 Band, geb... 20	Metternich, 3 Bände, geb... 6
Gesche, 30 Bände, geb... 60	Nibelungenlied, 1 Bd., geb. 2
Gräfe, 3 Bände, geb... 6	Novak's Faustus, 1 Bd., geb. 2
Grillparzer, 5 Bände, geb... 10	Platen, 2 Bände, geb... 10
Gutzkow, 4 Bände, geb... 8	Hölderlin, 5 Bände, geb... 10
Hausmann, 1 Band, geb... 2	Ranke, 8 Bände, geb... 14
Hedderich, 4 Bände, geb... 8	Rückert, 2 Bände, geb... 4
Heine, 1 Band, geb... 16	Schiller, 8 Bände, geb... 16
Herder, 5 Bände, geb... 10	Schiller, 14 Bände, geb... 28
E.T.A.Hoffmann, 4 Bände, geb... 8	Shakespeare, 10 Bände, geb. 20
Immermann, 5 Bände, geb... 10	Tasso, 2 Bände, geb... 6
Jean Paul, 4 Bände, geb... 8	Uland, 2 Bände, geb... 4
	Wieland, 4 Bände, geb... 8

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien



A. E. Fischer

Viktoriastr. 83. Fernspr. 1162.

Haupthaus:

A. E. Fischer, Bremen.

Gegründet 1864.

Musikinstrumenten-Fabrik
Musikalien-Verlag

Meine fast 50jährige Erfahrung im Musikinstrumentenbau, meine mit den neuesten Hilfsmitteln ausgestatteten Werkstätten, ein Stamm alter, bewährter Instrumentenmacher, Arbeiter usw. (ca. 50 Personen) und eine grosse Anzahl geradezu glänzender Zeugnisse aus allen massgebenden Kreisen bieten beim Kauf eines Musikinstruments Gewähr für höchste Vollendung meiner Fabrikate.

Verkauf.

Händler G. Janzen zu Rüstringen lädt am Freitag den 20. d. M., nachmittags 2 Uhr auf, in und bei Jos. Döfers Galeriewerkstatt, Rüstringen, Verläng. Bismarckstraße:



40 bis 50 Stück
groß und kleine

Schweine

mit Zahlungsschein öffentlich meist. verkaufen.

Rüstringen, den 13. Debr. 1912.

H. Gerdes
amt. Auktionator.

Geräucherte

Rundschink-Schinken

mit kurzen Schinken, pro Pfund nur 1.40 M.

Rundschink-Schinken
mit kurzen Schinken, ohne Schliffknochen, pro Pfund nur 1.45 M.
bei ganzen Schinken.

Plackwurst
im Aufschliff, Pf. 1.50 M.

Schinkentwurst
im Aufschliff, Pf. 1.60 M.

Cervelatwurst
im Hettstatt, im Aufschliff pro Pfund 1.80 M.

Runde ammerländ. Bauern-
Wurstwurst sehr delikat, zum Rösten, Pf. 1.40 M.
dieselbe zum Kochen pro Pf. 1.20 und 1.25 M.

Geräuchter Speck
sehr mager und trocken, pro Pfund 1.15 M.
bei Seiten, 8 bis 12 Pfund schwer, Pfund 1.10 M.
empfiehlt

Johannes Arndt
Rüstringen, Verl. 14.
Telefon 483.

Wie am Lager haben

Sprech-Apparate

Silber-, Leder-, Konzert-Mollinen,
Mandolinen, Laute, Gitarren,
Gitarre-Altern., Mundharmonika,
Saxophone, Harmonicas
sollen zu den äussersten Preisen
verkauft werden.

Musikhaus G. Heubner



Bekanntmachung.

Verkauf von frischem Schweinefleisch!

Freitag, Sonnabend, Montag
u. Dienstag den ganzen Tag.

Schinken (ausgeschnitten) Pf. 90 Pf. Karbonade
Pf. 90 Pf. Nippenspeck Pf. 80 Pf. fetten
Speck Pf. 80 Pf. Blauen Pf. 80 Pf. Eis-
bein und Rösi Pf. 45 Pf.

Der Verkauf findet im "Bürgerheim" (Rath),
Ecke Börse- und Mönchlich-Straße, und
im "Rüstringer Hof", Ulmenstraße, statt.

Der Stadtmaistrat.

Dr. Quellen.

Zur Beachtung!!

Unterzeichnete erwarten auch
jetzt noch von der Arbeitser-
schaft, daß der Bedarf an
Badwaren nur von den Bäder-
meistern gedeckt wird, bei den
der Kost- und Logiszwang
beteiligt ist.

Die organ. Bädergesellen.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werten Kundenschaft zur geselligen Kenntnis-
nahme, daß ich mit dem heutigen Tage mein Ge-
schäft von Müllerstraße 29 nach

Ulmenstraße 38
gegenüber der Konsum-Verkaufsstelle verlegt habe.

W. Weinreich
Kupferschmiede, Klempnerei u. Infiltrationsgefäß.

Apollo-Lichtspiele.

Marktstraße 42.

Schönstes und vornehmstes Lichtspielhaus am Platz mit erstklassigen Vorführungen in Plastik und Schirlo.

Nur Mittwoch, Donnerstag und Freitag:

Sensation!

Nur Mittwoch, Donnerstag und Freitag:

Sensation!

Die Mauritiusmarke!!

Kolossal spannendes Drama in einem Vorspiel und drei Akten aus dem abenteuerlichen Leben des Multimillionärs Lincoln. In den Hauptrollen Fräulein Manny Zierer und Oskar Fuchs vom Residenztheater in Berlin.

Triumph der Liebe.

Einzigartige Humoreske, verfaßt und gespielt von dem weltbekannten Kino-Humoristen Max Linder, welcher gegenwärtig im Wintergarten zu Berlin grosse Triumph feiert.

II. Schlager!

Die Cameliendame!!

Hochinteressantes Schauspiel in 2 Akten von Alexandre Dumas. Die Titelrolle wird dargestellt von der berühmten Schauspielerin Sarah Bernhardt mit ihrer Truppe. Die betagte Königin weiss sich ihrer Aufgabe als jugendliche Liebhaberin mit gewohntem Temperament und einzigartiger Frische zu entledigen.

Ausserdem wie immer die grossstädtischen Mustervorführungen.

Täglich geöffnet von 4/5 Uhr, Sonntage von 3 Uhr an.

Günstige Baupläne.

Herr Landweit böfen ver-
kaufst von seinem Gelände an der
Rückstraße durch uns Baupläne
für 3 bis 12 M. pro qm. Es
wird nur die reine Baupläne be-
zahlt. Erbbaurechten usw. ent-
fehlen nicht.

Witte & Tiejen

Großteil des Hypothekengeschäfts
Götelei 24. Fernspr. 126.

Aus dem Sommerlande empfing
ich grösste Sendungen

ältere Dienstleistung-

Rundschinkenshinken,

runde ger. Bauern-Wurst

zum Rösten und Kochen,

Plackwurst,

Schinkentwurst,

Cervelatwurst,

Gussmader-Leberwurst,

geräucherten Speck,

sehr mager und trocken.

Sämtliche Fleischwaren habe ich

schuldhaftig billig eingekauft

und gebe folgsweise ab.

Johannes Arndt

Rüstringen, Verl. 14.

Telefon 483.

Spottbillig zu verkaufen

1 Schaukelpferd,

2 gebra. Rähmchen,

3 Herrenräder,

2 Damenräder,

2 Geldfächter.

W. Janzen, Rüstringen,

Peterstraße 4.

Volksküche Rüstringen

Donnerstag: Einzel mit Wurst.

Gesucht auf sofort

mögl. Schlafzimmer mit zwei

Betten an Rodgauzeile, in

der Nähe der Werft.

Offerten mit Preis an die Afrika-Expedition

d. M., Ulmenstraße 24, unter H. 131.

Die grösste
Weihnachts-Ausstellung

in Rüstringen finden
Sie in diesem Jahre bei

Christian

Wiechmann

im großen Ausstellungsraum
am Banter Marktplat

Beflichtung ohne Kaufzwang
gern getatet.

Nachstehende Artikel sind noch in
großer Auswahl vorhanden:

Güter: Bäderbücher
Märchenbücher
Reisebücher
Gesangbücher
Schulbücher
Mandolinen

Gedruckware: Handbücher
Vortragsnoten
Bücher-Taschen
Spielkarten
Tanzkarten
Marktfächer

Albums: Photo-Albums
Postkarten-Albums
Postkarten

Zeichen-Utensilien: Reitzeuge
Schreibpulte
Schleifen, Wintel
Drahtketten

Concise Geschenke: Schreibzeuge
Rauchzeuge
Bilderrahmen
Ringkästen
Nippelkästen
Tischkästen
Haarschmuck
Moderne Rödeln
Broderie, Ketten

Spielwaren: Großlein. Puppen
Gärtelgruppen
Bären, Wölfe
Gummibären
Ringkästen
Nippelkästen
Tischkästen
Haarschmuck
Moderne Rödeln
Broderie, Ketten

in großer Auswahl.

Ferner: Baumwollbad
Kerzen
Weihnachtskerzen
Neujahrskerzen.

Ich führe nur lauwarme gute Sachen
bei billigster Preisnotierung und
bitte um gütigen Aufzug.

Christian

Wiechmann

Werftstr. 4 und 21

Telefon 719.

Werftstraße 21 und genau
dieselben Artikel zu haben.

Nollwaren nur gediegene
Qualitäten

Bud Ecken

